

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015



der
Land

Sparkasse Kulmbach-Kronach
Bayern

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		22.053.817,86		20.349
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		21.166.081,80		21.760
			43.219.899,66	42.109
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.027.358,19		3.161
b) andere Forderungen		403.846.509,75		496.452
			406.873.867,94	499.613
4. Forderungen an Kunden			1.172.220.193,89	1.070.305
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	393.769.570,09 EUR			(419.317)
Kommunalkredite	138.372.091,70 EUR			(131.531)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	9.994.625,41			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
		9.994.625,41		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	43.539.481,95			44.044
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	43.539.481,95 EUR			(44.044)
bb) von anderen Emittenten	335.763.836,52			324.314
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	328.765.686,52 EUR			(317.316)
		379.303.318,47		368.358
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		128
Nennbetrag	0,00 EUR			(128)
			389.297.943,88	368.486
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			299.449.164,78	219.064
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			38.720.656,27	40.972
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	1.123.284,95 EUR			(883)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			92.602,10	114
darunter:				
Treuhandkredite	92.602,10 EUR			(114)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		47.803,34		96
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			47.803,34	96
12. Sachanlagen			20.641.884,94	21.872
13. Sonstige Vermögensgegenstände			2.251.460,02	1.921
14. Rechnungsabgrenzungsposten			698.734,35	809
Summe der Aktiva			2.373.514.211,17	2.265.361

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		<u>78.437.226,36</u>		<u>16.954</u>
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>189.548.860,17</u>		<u>181.044</u>
			<u>267.986.086,53</u>	<u>197.998</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>616.679.209,53</u>			<u>652.562</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>57.550.957,94</u>			<u>61.721</u>
		<u>674.230.167,47</u>		<u>714.283</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>1.131.346.256,46</u>			<u>1.043.722</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>37.939.952,53</u>			<u>44.158</u>
		<u>1.169.286.208,99</u>		<u>1.087.881</u>
			<u>1.843.516.376,46</u>	<u>1.802.163</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>196.445,36</u>		<u>344</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
			<u>196.445,36</u>	<u>344</u>
3a. Handelsbestand			<u>0,00</u>	<u>0</u>
4. Treuhandverbindlichkeiten			<u>92.602,10</u>	<u>114</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>92.602,10</u> EUR			<u>(114)</u>
5. Sonstige Verbindlichkeiten			<u>2.554.478,11</u>	<u>4.100</u>
6. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>250.514,12</u>	<u>393</u>
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>21.976.151,00</u>		<u>19.578</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>192.973,37</u>		<u>2.728</u>
c) andere Rückstellungen		<u>18.149.346,51</u>		<u>16.674</u>
			<u>40.318.470,88</u>	<u>38.981</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			<u>0,00</u>	<u>0</u>
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			<u>47.446.605,80</u>	<u>51.425</u>
10. Genusssrechtskapital			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			<u>66.840.000,00</u>	<u>66.840</u>
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>103.003.137,73</u>			<u>101.654</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>103.003.137,73</u>		<u>101.654</u>
d) Bilanzgewinn		<u>1.309.494,08</u>		<u>1.349</u>
			<u>104.312.631,81</u>	<u>103.003</u>
Summe der Passiva			<u>2.373.514.211,17</u>	<u>2.265.361</u>
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>28.758.096,56</u>		<u>28.596</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>28.758.096,56</u>	<u>28.596</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>80.122.147,47</u>		<u>65.139</u>
			<u>80.122.147,47</u>	<u>65.139</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	47.808.863,84			50.888
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	10.125.155,62			12.717
		57.934.019,46		63.604
2. Zinsaufwendungen		12.851.347,34		16.499
			45.082.672,12	47.105
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		6.518.817,09		4.989
b) Beteiligungen		991.693,28		871
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			7.510.510,37	5.860
4. Erträge aus Gewinggemeinschaften, Gewinnab- führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		11.905.421,68		12.245
6. Provisionsaufwendungen		661.075,65		595
			11.244.346,03	11.651
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			2.320.057,42	3.463
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			66.157.585,94	68.079
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	19.658.898,84			19.640
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung	8.136.894,30			7.317
	4.297.463,68	EUR		(3.600)
		27.795.793,14		26.957
b) andere Verwaltungsaufwendungen		12.494.231,06		12.969
			40.290.024,20	39.926
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			2.519.752,39	2.485
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			4.431.875,41	2.724
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		8.666.069,32		10.132
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
			8.666.069,32	10.132
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		3.348.746,17		5.438
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			3.348.746,17	5.438
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			6.901.118,45	7.374
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		5.491.251,74		5.924
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		100.372,63		101
			5.591.624,37	6.025
25. Jahresüberschuss			1.309.494,08	1.349
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			1.309.494,08	1.349
27. Bilanzgewinn			1.309.494,08	1.349

ANHANG

Der Jahresabschluss wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

In Ausübung des Wahlrechtes nach § 11 Satz 3 RechKredV enthalten die zu Posten oder Unterposten der Bilanz nach Restlaufzeiten gegliederten Beträge keine anteiligen Zinsen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Forderungen aus Sachdarlehen (Lieferansprüche im Rahmen der Wertpapierleihe) haben wir wie die zugrunde liegenden Wertpapiere bewertet.

Wechsel im Bestand haben wir zum Zeitwert angesetzt. Sie werden zu effektiven Hereinnahmesätzen abgezinst.

Für akute Ausfallrisiken haben wir bei Forderungen an Kunden in Höhe des zu erwartenden Ausfalls Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Außerdem haben wir nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalwertberichtigungen auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet.

Wertpapiere

Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie ein Teil der Wertpapiere des Anlagebestands werden nach dem strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenkursen bewertet. Bei den offenen Immobilienfonds, dem Corporate-Bonds-Spezialfonds und dem offenen Investmentfonds (Mischfonds) im Anlagebestand werden im Hinblick auf die Dauerbesitzabsicht nur Abschreibungen vorgenommen, soweit es sich voraussichtlich um eine dauernde Wertminderung handelt.

Bei Wertpapierleihgeschäften gehen wir von einem Übergang des wirtschaftlichen Eigentums der Wertpapiere aus. Insoweit werden verliehene Wertpapiere aus- und eine entsprechende Sachforderung eingebucht.

Beteiligungen

Beteiligungen werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. In 2008 erfolgte bei neu erworbenen beweglichen Vermögensgegenständen der Wechsel von der degressiven auf die lineare Abschreibung auf der Grundlage der von der Finanzverwaltung veröffentlichten AfA-Tabellen. Bis 2009 erworbene oder selbst erstellte Gebäude werden planmäßig mit den höchsten steuerlich zulässigen Sätzen abgeschrieben. Ab 2010 angeschaffte oder selbst erstellte Gebäude werden linear über eine Nutzungsdauer von 30 Jahren bei Büro- und Verwaltungsgebäuden und 50 Jahren bei Wohngebäuden abgeschrieben. Liegt der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist und handelt es sich dabei um eine voraussichtlich dauernde Wertminderung, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen. Geringwertige Vermögensgegenstände, deren Anschaffungskosten 150 Euro ohne Umsatzsteuer nicht übersteigen, werden im Jahr der Anschaffung sofort als Aufwand erfasst.

Die in der Vergangenheit vorgenommenen steuerlichen Abschreibungen i.S.d. § 254 HGB a.F. werden vollständig fortgeführt.

Geringwertige Vermögensgegenstände von über 150 Euro bis 410 Euro ohne Umsatzsteuer werden seit 2009 im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt. Sie wurden pauschal mit dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt (§ 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Dieser Zinssatz beträgt 3,94 %. Bei der Ermittlung der Rückstellungen für Pensionen wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,00 % und Rentensteigerungen von jährlich 2,00 % unterstellt.

Für die Verpflichtung zur Leistung von Beihilfen an Pensionäre und aktive Mitarbeiter für die Zeit ihres Ruhestandes in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen wird eine Rückstellung gebildet. Der Bemessung wird die aktuelle Sterbetafel des BMF (Bundesministerium der Finanzen) zur Bewertung einer lebenslangen Nutzung oder Leistung gemäß § 14 Abs. 1 BewG und die Vereinfachungsregelung des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB für die Ermittlung des Abzinsungssatzes zugrunde gelegt. Bei dieser sowie allen übrigen wesentlichen Rückstellungen wird die Änderung des Verpflichtungsumfanges bei der Aufzinsung unterjährig berücksichtigt. Die Erfolge aus Änderungen des Abzinsungssatzes werden im Falle von Rückstellungen für Bankprodukte im Zinsbereich, ansonsten unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Die Erfolge aus Zinseffekten einer geänderten Schätzung der Restlaufzeit werden in dem GuV-Posten ausgewiesen, in dem auch die Aufwendungen zur Rückstellungsdotierung ausgewiesen werden. Auch bei der Ermittlung der Aufzinsungserfolge dieser Rückstellungen haben wir unterstellt, dass eine Änderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt.

Die Rückstellungsberechnung für Ratensparverträge mit Schlussbonus wurde in 2015 von der Ermittlung auf Basis der Zinsstaffelmethode auf ein effektivzinskonstantes Verfahren umgestellt. Zusätzlich wurde bei Sparprodukten nach dem Altersvermögensgesetz (S-VorsorgePlus-Verträge) mit Schlussbonus und steigender Zinsstaffel die erwartete Laufzeit erhöht. Beide Effekte führen zu einer zutreffenderen Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die Rückstellungen haben sich dadurch ergebniswirksam um 267 TEUR erhöht.

Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)

Zur Ermittlung eines ggf. bestehenden Verpflichtungsüberschusses ist eine Gesamtbetrachtung aller bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente des Bankbuchs unter Berücksichtigung aller bis zur vollständigen Abwicklung zu erwartenden Risiko- und Verwaltungskosten vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine Rückstellung war nicht erforderlich.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a i.V.m. 340h HGB. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB sehen wir als gegeben an, soweit eine Identität von Währung und Betrag der gegenläufigen Geschäfte vorliegt. Die Umrechnungsergebnisse aus Geschäften, die in die besondere Deckung einbezogen sind, werden saldiert je Währung in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung außerhalb der besonderen Deckung werden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen ausgewiesen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

Aktivseite

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2015	31.12.2014
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an die eigene Girozentrale	37.135	43.411

Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 3 b) andere Forderungen

- bis drei Monate	19.091	6.968
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	158.125	224.952
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	108.933	125.000
- mehr als fünf Jahre	111.904	133.000

Posten 4: Forderungen an Kunden

	31.12.2015	31.12.2014
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	35.093	29.849
- davon nachrangig	451	498
Die Forderungen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
- bis drei Monate	57.508	47.222
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	93.030	103.062
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	413.823	348.429
- mehr als fünf Jahre	527.262	488.575
- mit unbestimmter Laufzeit	79.645	81.949

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2015	31.12.2014
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ausgegebene Wertpapiere	9.995	---
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	42.149	25.529
- Börsenfähige Wertpapiere (ohne antizipative Zinsen), davon sind	385.703	368.486
- Börsennotiert	375.888	368.358
- nicht börsennotiert	9.815	128

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.2015	31.12.2014
In diesem Posten sind enthalten:	TEUR	TEUR
- Nicht mit dem Niederstwert bewertet:		
- Buchwert	93.266	69.949
- davon entfällt auf börsenfähige Wertpapiere	---	---
- Beizulegender Zeitwert	90.764	67.983

Bei denen im Anlagevermögen ausgewiesenen offenen Immobilienfonds und dem offenen Investmentfonds ist die Rückgabe der Anteile erst nach Ablauf einer Mindesthaltedauer bzw. einer vertraglich definierten Rückgabeankündigungsfrist oder mit einer Rücknahmegebühr vom Rücknahmepreis möglich. Die Sparkasse hat auf eine Abschreibung auf den Rücknahmepreis abzüglich des Illiquiditätsabschlages bzw. der Rücknahmegebühr verzichtet, da sie beabsichtigt, diese Fondsanteile dauerhaft zu halten und bei einem evtl. Verkauf an die Fondsgesellschaft die Rückgabeankündigungsfrist einzuhalten.

Anteile an Investmentvermögen

An folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10% der Anteile:

Bezeichnung des Investmentvermögens	Marktwert	Buchwert	Differenz Buchwert zu Marktwert	Ertragsausschüttungen für das Geschäftsjahr
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Corporate-Bonds-Spezialfonds „A-KUKC“	183.979	176.206	7.773	2.655

Für das dargestellte Investmentvermögen lagen keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die Sachanlagen entfallen mit 13.244 TEUR auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 5.126 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält:

- 10 TEUR (im Vorjahr 7 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser niedriger als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.
- 194 TEUR (im Vorjahr 315 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Verbindlichkeiten mit ihrem Erfüllungsbetrag, soweit dieser höher ist als der Ausgabebetrag.

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz und außerbilanzieller Korrekturen inklusive negativer Anleger-Aktiengewinne bestehen zum 31. Dezember 2015 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus unterschiedlichen Wertansätzen bei den Beteiligungen, sonstigen Vermögensgegenständen und Sachanlagen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbelastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden, Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren und Rückstellungen. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 27,77 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag). Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet. Verlustvorträge, die zu einer Steuerentlastung führen und kompensatorisch in die Berechnung der latenten Steuern einzubeziehen sind, bestehen nicht.

Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzposten	Anschaffungs-/Herstellungskosten	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen kumuliert	Abschreibungen im Geschäftsjahr	Bilanzwert 31.12.2015	Bilanzwert 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Immaterielle Anlagewerte	1.021	11	---	---	984	60	48	96
Sachanlagen	94.484	1.310	1.495	---	73.657	2.460	20.642	21.872
Sonstige Vermögensgegenstände	72	---	---	---	5	---	67	67

Bilanzposten	Bilanzwert 31.12.2014*) TEUR	Netto- veränderungen TEUR	Bilanzwert 31.12.2015*) TEUR
Forderungen an Kreditinstitute **) ****)	255.504	-50.672	204.832
Forderungen an Kunden ***) ****)	37.430	21.709	59.139
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	197.978	17.787	215.765
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	219.064	80.385	299.449
Beteiligungen	40.972	-2.251	38.721

*) ohne antizipative Zinsen und sonstige Abgrenzungen

**) Bei den angegebenen Beträgen handelt es sich um verliehene Wertpapiere und Schuldscheindarlehen des Anlagevermögens.

***) Bei den angegebenen Beträgen handelt es sich um Schuldscheindarlehen des Anlagevermögens.

****) Der Bilanzwert 31.12.2014 wurde angepasst.

Passivseite

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale	196.838	115.612
- Durch eigene Vermögenswerte besicherte Verbindlichkeiten	96.423	92.414

Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

Posten 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis drei Monate	4.999	14.840
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	17.563	17.342
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	105.998	95.576
- mehr als fünf Jahre	60.636	52.888

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2015 TEUR	31.12.2014 TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.001	1.078

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
Die Verbindlichkeiten gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:		
Posten 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		
- bis drei Monate	1.215	2.974
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	45.987	46.732
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.270	11.971
- mehr als fünf Jahre	79	44
Posten 2 b bb) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis drei Monate	1.503	4.178
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	15.336	5.944
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.994	24.086
- mehr als fünf Jahre	9.988	9.832

Posten 3: Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2015	31.12.2014
	TEUR	TEUR
In diesem Posten sind enthalten:		
Posten 3 a) begebene Schuldverschreibungen		
- Im folgenden Geschäftsjahr fällige Wertpapiere	195	228

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält 247 TEUR (im Vorjahr 390 TEUR) Unterschiedsbetrag aus dem Ansatz von Hypothekendarlehen und anderen Forderungen mit ihrem Nennbetrag, soweit dieser höher als der Auszahlungsbetrag oder die Anschaffungskosten ist und Zinscharakter hat.

Posten 7: Rückstellungen

Um den versicherungsmathematischen Anforderungen besser gerecht zu werden, wurde im Jahr 2015 der Algorithmus zur Berechnung der Rückstellung für Pensionsanwartschaften geändert, wenn ein Pensionsberechtigter mit einer unverfallbaren Anwartschaft aus der Sparkasse ausscheidet und ein neues Dienstverhältnis mit beamtenrechtlicher Versorgungszusage bei einer anderen Sparkasse beginnt. Dadurch erhöhte sich die Pensionsrückstellung um ca. 480 TEUR.

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für von der Sparkasse eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 1.481 TEUR angefallen.

Folgende nachrangige Verbindlichkeiten übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten:

Betrag	Währung	Zinssatz	fällig am	außerordentliches Kündigungsrecht
TEUR		%		
7.000	EUR	2,00	01.06.2017	nein

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger ist nicht gegeben. Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen) von insgesamt 40.447 TEUR übersteigen im Einzelfall nicht 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten. Sie haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,25 % und eine Ursprungslaufzeit von bis zu 10 Jahren; davon werden in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, 2.459 TEUR fällig.

Die Bedingungen der nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a des Kreditwesengesetzes (KWG) in der am 31.12.2013 gültigen Fassung bzw. des Artikels 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Mehrere Posten betreffende Angaben

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 8.301 TEUR und Verbindlichkeiten im Gesamtbetrag von 8.310 TEUR.

Angaben zum Pfandbriefgeschäft

Die Sparkasse hat in 2015 eine weitere Pfandbriefemission durchgeführt. Es wurde ein Namenshypothekendarlehen mit einem Nominalwert in Höhe von 5,0 Mio. Euro (im Vorjahr 3,5 Mio. Euro) platziert.

Nachfolgend sind die Posten der Bilanz gemäß den Vorschriften für Formblätter von Pfandbriefbanken aufgegliedert. Da die Sparkasse Kulmbach-Kronach das Pfandbriefgeschäft nicht schwerpunktmäßig betreibt, wurden die Untergliederungen aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit in den Anhang aufgenommen. Aus den gleichen Gründen stellen wir nur die nach der RechKredV vorgesehenen Posten der Bilanz dar, deren Inhalte das Pfandbriefgeschäft betreffen.

Untergliederung von Posten der Bilanz aufgrund des Pfandbriefgeschäfts

	31.12.2015		31.12.2014 (=Vj)	
	EUR	EUR	EUR	EUR
Aktiva 4 Forderungen an Kunden				
a) Hypothekendarlehen	393.769.570,09		419.316.775,07	
b) Kommunalkredite	138.372.091,70		131.531.074,36	
c) andere Forderungen	640.078.532,10	1.172.220.193,89	519.457.356,23	1.070.305.205,66
darunter:				
gegen Beleihung von Wertpapieren	831.065,25		1.105.692,56	
Passiva 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) begebene Hypotheken-Namens-pfandbriefe	8.508.954,09		3.503.325,48	
b) begebene öffentliche Namens-pfandbriefe	-,-		-,-	
c) andere Verbindlichkeiten	259.477.132,44	267.986.086,53	194.494.329,34	197.997.654,82
darunter:				
täglich fällig	78.437.226,36		16.954.056,63	

Die Sparkasse ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Die im Hypothekendeckungsregister aufgeführten Realdarlehen in Höhe von 13,11 Mio. Euro (im Vorjahr 6,06 Mio. Euro) werden in der Bilanz unter Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die sonstigen Deckungswerte in Höhe von 0,72 Mio. Euro (im Vorjahr 0,27 Mio. Euro) werden unter Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ausgewiesen.

Deckungsrechnung

Hypothekendarlehen

Angaben gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG zum Gesamtbetrag

	Nennwert		Barwert		Risikowert (Verschiebung nach oben) ²⁾		Risikowert (Verschiebung nach unten) ²⁾	
	31.12.15	31.12.14 (=Vj)	31.12.15	31.12.14 (=Vj)	31.12.15	31.12.14 (=Vj)	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	8,50	3,50	8,56	3,58	6,74	2,82	9,41	3,86
Gesamtbetrag der Deckungsmasse ¹⁾	13,83	6,33	15,34	7,23	13,09	6,07	16,12	7,59
	%	%	%	%	%	%	%	%
Überdeckung in Prozent	62,67	80,74	79,26	102,10	94,24	115,13	71,26	96,78
Sichernde Überdeckung gem. § 4 Abs. 1 PfandBG in Prozent	---	---	9,27	8,33	---	---	---	---

¹⁾ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 19 Absatz 1 Nr. 1, 3, 4 PfandBG.

²⁾ Nach statistischem Verfahren gemäß Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV), bei dem Auswirkungen von Zinsänderungen simuliert werden.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG zur Laufzeitstruktur und Zinsbindungsfristen der Deckungsmasse

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Laufzeitstruktur der Deckungsmasse ¹⁾	
	31.12.15	31.12.14 (=Vj)	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
bis zu 6 Monate	---	---	0,20	0,06
mehr als 6 Monate bis zu 12 Monate	---	---	0,25	0,12
mehr als 12 Monate bis zu 18 Monate	---	---	0,46	0,07
mehr als 18 Monate bis zu 2 Jahre	---	---	0,29	0,08
mehr als 2 Jahre bis zu 3 Jahre	---	---	0,79	0,23
mehr als 3 Jahre bis zu 4 Jahre	---	---	0,81	0,35
mehr als 4 Jahre bis zu 5 Jahre	---	---	0,75	0,29
mehr als 5 Jahre bis zu 10 Jahre	3,50	3,50	8,82	4,62
mehr als 10 Jahre	5,00	---	1,47	0,50

¹⁾ In der Deckungsmasse befanden sich keine Deckungswerte gemäß § 19 Absatz 1 Nr. 1, 3, 4 PfandBG.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG zu den Derivaten

In den Deckungsmassen gemäß § 19 Abs. 1 Nr. 4 Satz 3 PfandBG sind wie im Vorjahr keine Derivategeschäfte enthalten.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 4, 5 und 6 PfandBG zu den in das Deckungsregister eingetragenen Forderungen

Gesamtbetrag der in Deckungsregister eingetragenen Forderungen im Sinne des	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €
§ 19 Absatz 1 Nr. 2 PfandBG, davon in	---	0,27
- Bundesrepublik Deutschland, davon	---	0,27
- Forderungen in Sinne des Artikels 129 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	---	---
§ 19 Absatz 1 Nr. 3 PfandBG zuzüglich § 19 Absatz 1 Nr. 2 PfandBG i.V.m. § 4 Absatz 1 Satz 2 Nr. 1 und 2 PfandBG	0,72	---
- Bundesrepublik Deutschland	0,72	---

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 7 und 8 PfandBG zur Überschreitung von Grenzen

	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €
Forderungen, die die Grenzen des § 13 Absatz 1 PfandBG überschreiten	---	---
Forderungen, die die Grenzen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG überschreiten	---	---
Forderungen, die die Grenzen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG überschreiten	---	---

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG zum Anteil der festverzinslichen Deckungswerte/Pfandbriefe

	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	%	%
Anteil der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse	100,00	100,00
Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten	100,00	100,00

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG zum Nettobarwert

Wie im Vorjahr befinden sich keine Deckungswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen im Pfandbriefportfolio.

Angaben gem. § 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG zur Laufzeit

Der volumengewichtete Durchschnitt der seit der Kreditvergabe verstrichenen Laufzeit der zur Deckung nach § 12 Absatz 1 PfandBG verwendeten Forderungen beträgt 2,62 Jahre (im Vorjahr 1,83 Jahre).

Angaben gem. § 28 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG zur Zusammensetzung der Deckungsmasse - Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen

a) nach Größenklassen

	Gesamtbetrag	
	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €
bis zu 300 TEUR	12,00	5,58
mehr als 300 TEUR bis zu 1.000 TEUR	1,11	0,47
mehr als 1.000 TEUR bis 10.000 TEUR	---	---
mehr als 10.000 TEUR	---	---

b) nach Nutzungsart¹⁾

	Gesamtbetrag	
	31.12.15	31.12.14 (=Vj)
	Mio. €	Mio. €
gewerblich genutzte Grundstücke	---	---
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	---	---
Wohnungen	1,13	0,22
Ein- und Zweifamilienhäuser	10,77	5,09
Mehrfamilienhäuser	1,20	0,64
Bürogebäude	---	---
Handelsgebäude	---	---
Industriegebäude	---	---
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	---	---
unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten	---	0,11
Bauplätze	---	---

¹⁾ Außerhalb Deutschlands befanden sich keine Grundstückssicherheiten

Übersicht über rückständige Forderungen nach § 28 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG

Zum Bilanzstichtag befinden sich wie im Vorjahr keine Forderungen in der Deckungsmasse, deren Leistungen 90 Tage oder länger rückständig sind.

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG

Der durchschnittliche, anhand des Betrags der zur Deckung verwendeten Forderungen gewichtete Beleihungsauslauf beträgt 55,83 % (im Vorjahr 54,10 %).

Angaben gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG

Wie im Vorjahr liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr 2015 wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Posten 1. a): Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen in Höhe von 2 TEUR (im Vorjahr 1 TEUR) wurden mit den Zinserträgen in GuV-Posten 1, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

Posten 2: Zinsaufwendungen

Im Posten „Zinsaufwendungen“ sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 98 TEUR (im Vorjahr 162 TEUR) enthalten.

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der augenblicklichen Zinssituation dazu, dass die Sparkasse bei einer Geldaufnahme eine Vergütung erhält. Diese Negativzinsen wurden in Höhe von 19 TEUR (im Vorjahr --- TEUR) mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, verrechnet.

Posten 5: Provisionserträge – Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Die wesentlichen an Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung entfallen auf die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherung, Bausparverträge, Immobilien, Wertpapiere).

Posten 8: Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind Erträge aus der Währungsumrechnung in Höhe von 127 TEUR (im Vorjahr 99 TEUR) enthalten.

Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. Änderung des Diskontierungssatzes von Rückstellungen in Höhe von 1.327 TEUR (im Vorjahr 1.390 TEUR) und Zuführungen zu den Rückstellungen für Altersteilzeit in Höhe von 1.823 TEUR (im Vorjahr --- TEUR) enthalten.

Ergebniseinfluss steuerlicher Wertansätze

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen, die gemäß Artikel 67 Abs. 3 Satz 1 und Abs. 4 EGHGB fortgeführt werden, wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus. Unter Einrechnung der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes wäre das Jahresergebnis um ca. 0,6 Mio. EUR niedriger ausgefallen.

SONSTIGE ANGABEN

Derivative Finanzinstrumente

Die Arten und der Umfang derivativer Finanzinstrumente, bezogen auf die Nominalwerte der zu Grunde liegenden Referenzwerte, sind in folgender Aufstellung zusammengestellt:

Derivative Finanzinstrumente				
	Nominalbeträge			
	nach Restlaufzeiten			
- in TEUR -	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	2.870	---	---	2.870
Devisenoptionen				
- Käufe	459	---	---	459
- Verkäufe	459	---	---	459
- insgesamt -	3.788	---	---	3.788
Davon Handelsgeschäfte	---	---	---	---
Davon Deckungsgeschäfte	1.894	---	---	1.894

Nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierte derivative Finanzinstrumente

- in TEUR -	Nominalbeträge	Zeitwert positiv	Zeitwert negativ	Buchwert	Bilanzausweis
Währungsrisiken					
Devisentermin- geschäfte	2.870	31	26	---	---
Devisenoptionen					
- Käufe	459	12	---	14	A 13
- Verkäufe	459	---	12	16	P 05
- insgesamt -	3.788	43	38	14	Aktiva
				16	Passiva

Die beizulegenden Zeitwerte der Devisentermingeschäfte werden aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zero-Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung zum Bilanzstichtag ermittelt, die den Veröffentlichungen Reuters entnommen werden. Die Umrechnung erfolgt anhand der zuletzt verfügbaren Währungs-Spotkurse.

Die beizulegenden Zeitwerte von Devisenoptionen werden auf Basis des Garmann-Kohlhagen-Modells ermittelt. Grundlage der Bewertung sind die Devisenkurse und die jeweils zugeordnete Volatilität, die von Reuters bezogen werden.

Nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Zum Bilanzstichtag bestanden Abnahmeverpflichtungen von Wertpapieren (Zeichnungszusagen) in Höhe von 59.214 TEUR.

Zum Bilanzstichtag bestehen unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 36 TEUR gegenüber dem FMSA-Restrukturierungsfonds aus der Bankenabgabe.

Angaben zu nicht passivierten pensionsähnlichen Verpflichtungen

Der Träger bzw. die Sparkasse ist Mitglied der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden (ZVK). Versichert sind bei dieser Kasse alle Beschäftigten, die unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallen. Der TVöD-S gewährt den unter den Geltungsbereich des TVöD-S fallenden Beschäftigten grundsätzlich einen Anspruch auf Verschaffung einer Zusatzversorgung. Der Anspruch entsteht bei beiderseitiger Tarifgebundenheit oder wenn die Arbeitsvertragsparteien die Anwendbarkeit des TVöD-S im Arbeitsvertrag vereinbart haben. Grundlage der Versicherung bei der ZVK ist seit dem 01.01.2002 der Tarifvertrag über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (ATV-K). Nach wie vor gewährt die ZVK eine Alters- und Hinterbliebenenrente sowie Erwerbsminderungsrenten. Die Höhe der Versorgungszusage errechnet sich nach der Betriebsrentenformel der ZVK. Das Punktemodell basiert auf dem Prinzip, dass Beiträge zur Zusatzversorgung, multipliziert mit einem Altersfaktor, Versorgungspunkte für die Beschäftigten ergeben. Es werden Leistungen zugesagt, die sich ergeben würden, wenn eine Gesamtbeitragsleistung von 4 % des zusatzversorgungspflichtigen Entgelts vollständig in ein kapitalgedecktes System einbezahlt werden würde.

Bei der Zusatzversorgungskasse der bayerischen Gemeinden werden seit der Umstellung vom Gesamtversorgungsmodell auf ein betriebsrentenrechtliches Punktemodell sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung von Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung finanzieren zu können. Der Umlagesatz beträgt 3,75 % der Bemessungsgrundlage. Der Zusatzbeitrag (4 % der Bemessungsgrundlage) dient dem Aufbau einer Kapitaldeckung für Anwartschaften, die seit der Umstellung entstehen. Die Aufwendungen der Sparkasse belaufen sich in 2015 auf 1.522 TEUR. Die Summe der umlagepflichtigen Gehälter beträgt 19.417 TEUR.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in einen kapitalgedeckten Abrechnungsverband nach der Satzung der ZVK anfallende Ausgleichsbetrag belief sich am Ende 2015 auf 45.371 TEUR. Der Ausgleichsbetrag wurde nach versicherungsmathematischen Grundsätzen von der ZVK berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der ZVK, die aus der Mitgliedschaft der Sparkasse Kulmbach-Kronach im umlagefinanzierten Abrechnungsverband resultieren. Für die Ermittlung wird ein Rechnungszins von zurzeit 1,25 % (gemäß Deckungsrückstellungsverordnung) herangezogen; das Kassenvermögen der ZVK (Kollektivvermögen aller Mitglieder im umlagefinanzierten Abrechnungsverband) bleibt unberücksichtigt. Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit des bei Ermittlung des Ausgleichsbetrages zu Grunde gelegten Rechnungszinses mit dem für die Berechnung der unmittelbaren Pensionsverpflichtungen verwendeten Abzinsungssatz geben wir informativ zusätzlich den Betrag an, der sich bei einem Zinssatz von 3,94 % ergeben hätte. Dieser Betrag beläuft sich auf 32.247 TEUR.

Gesamtbezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr 2015 650 TEUR, die Aufwandsentschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates 205 TEUR.

Pensionsrückstellungen und –zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene

An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 919 TEUR gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2015 14.461 TEUR.

Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Die Sparkasse hatte zum 31.12.2015 keine Kredite an Mitglieder des Vorstandes und Kredite in Höhe von 2.751 TEUR an Mitglieder des Verwaltungsrates gewährt.

Honorare für den Abschlussprüfer

Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern ist gemäß § 22 SpkO sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer unseres Jahresabschlusses. Für Abschlussprüfungsleistungen fielen im Geschäftsjahr 2015 Aufwendungen in Höhe von 171 TEUR an; davon betrafen 4 TEUR das Vorjahr. Die Aufwendungen für andere Bestätigungsleistungen belaufen sich auf 26 TEUR.

Verwaltungsrat und Vorstand

Verwaltungsrat

Vorsitzender: *)	Schramm Henry, Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach
Stellvertretender Vorsitzender: *)	Marr Oswald, Landrat des Landkreises Kronach Söllner Klaus Peter, Landrat des Landkreises Kulmbach Beiergrößlein Wolfgang, Erster Bürgermeister der Stadt Kronach
Mitglieder:	Bernreuther Martin, Bürgermeister des Marktes Thurnau, Betriebswirt (VWA) Brehm Wolfram, stv. Hauptgeschäftsführer der IHK für Oberfranken Bayreuth, Dipl.-Volkswirt (Univ.) Hänel Peter, Diplom-Verwaltungswirt (FH) i. R. Hofmann Peter, Geschäftsführer der Hofmann Fahrzeugbau GmbH Liebhardt Bernd, Rechtsanwalt Löffler Klaus, Bürgermeister der Gemeinde Steinbach am Wald Rauschert Roland, Geschäftsführer der Paul Rauschert Steinbach GmbH Schaffranek Stefan, Geschäftsführer der Reisebüro Schaffranek GmbH Schneider Gerhard, Bürgermeister der Gemeinde Himmelkron, Landwirtschaftsmeister Vogel Heinz, Geschäftsführer der H. Vogel Bauunternehmen GmbH Wolf Gerhard, Geschäftsführer der Wolf Wasser & Wärme GmbH Zahner Klaus, Regierungsamtsrat i. R. Zwingmann Michael, Leiter IT

*) Vorsitzender des Verwaltungsrates ist gemäß § 9 und 10 der Satzung des Zweckverbandes im jährlichen Wechsel der Landrat des Landkreises Kulmbach, der Erste Bürgermeister der Stadt Kronach, der Oberbürgermeister der Stadt Kulmbach und der Landrat des Landkreises Kronach.

Vorstand

Vorsitzender:	Dr. Scherr Klaus-Jürgen
Mitglieder:	Weiß Harry

Mitarbeiter / -innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:	<u>2015</u>
Vollzeitkräfte	282
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>226</u>
	508
Auszubildende	<u>26</u>
Insgesamt	<u><u>534</u></u>

Kulmbach, den 17.03.2016

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorstand

Dr. Klaus-Jürgen Scherr

Harry Weiß

Kulmbach, den 08.04.2016

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Oswald Marr, Landrat des Landkreises Kronach

Offenlegung nach § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG

zum 31. Dezember 2015

("Länderspezifische Berichterstattung")

Die Sparkasse Kulmbach-Kronach hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Kulmbach-Kronach besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Kulmbach-Kronach definiert den Umsatz aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen, Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 66.157 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 421.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 6.901 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 5.491 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Kulmbach-Kronach für das Geschäftsjahr vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 4. Mai 2016

PRÜFUNGSSTELLE DES SPARKASSENVERBANDES BAYERN

Öttl	Hoffmann
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer



**Lagebericht
der Sparkasse Kulmbach-Kronach
zum Geschäftsjahr 2015**

Gliederung:

1.	Grundlagen der Sparkasse	3
2.	Wirtschaftsbericht	4
2.1	Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	4
2.2	Geschäftsverlauf	6
2.3	Vermögenslage	10
2.4	Finanzlage	11
2.5	Ertragslage	12
2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse	13
3.	Nachtragsbericht	13
4.	Risikobericht.....	14
4.1	Risikomanagement	14
4.2	Risikoarten und deren Absicherung.....	16
4.2.1	Adressenausfallrisiken	17
4.2.2	Marktpreisrisiken	21
4.2.3	Liquiditätsrisiken.....	23
4.2.4	Operationelle Risiken	24
4.2.5	Absatz- und Vertriebsrisiko	25
4.2.6	Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse	26
5.	Prognosebericht	27

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist eine mündelsichere, am Gemeinwohl orientierte Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie untersteht der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen sowie der Regierung von Oberfranken.

Grundsätzlich betreibt die Sparkasse alle banküblichen Geschäfte, soweit es das bayerische Sparkassengesetz und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen.

Träger der Sparkasse ist der Zweckverband „Sparkasse Kulmbach-Kronach-Ludwigsstadt“. Mitglieder des Sparkassenzweckverbandes sind die Landkreise Kulmbach und Kronach, die Städte Kulmbach und Kronach sowie die Märkte Thurnau, Wirsberg und Marktschorgast. Der Zweckverband ist Eigentümer der Sparkasse.

Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und überwacht den Vorstand. Er setzt sich aus insgesamt 17 Mitgliedern zusammen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung, vertritt sie und führt ihre Geschäfte. Die Zusammensetzung der Organe ist im Anhang dargestellt.

Als Mitglied des Sparkassenverbands Bayern (SVB) ist die Sparkasse dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen. Sie haftet mit den anderen bayerischen Sparkassen gemäß § 8 Abs. 2 der Satzung des SVB für die Verbindlichkeiten des SVB.

Des Weiteren ist die Sparkasse Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des SVB und damit Teil des Sicherungssystems der deutschen Sparkassenorganisation. Dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation sind die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen angeschlossen. Als institutsbezogenes Sicherungssystem mit anerkannter Einlagensicherung schützt dieses System den Bestand der angeschlossenen Institute und erfüllt zugleich die gesetzlichen Anforderungen an ein Einlagensicherungssystem im Sinne des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG).

Die Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip. Dabei steht im Vordergrund, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig im Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Dabei berücksichtigt sie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in der Region.

Die Sparkasse besitzt seit 2014 die Erlaubnis zum Betreiben von Hypothekendarlehenbriefgeschäften.

Mit drei Sparkassenstiftungen übernimmt die Sparkasse, über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus, flächendeckend Verantwortung für die lokale und regionale Standortentwicklung. Im Rahmen unseres gesellschaftlichen Engagements fördern wir u. a. gezielt Projekte von sozialen Einrichtungen, Kunst und Kultur, Brauchtum, Heimatpflege und Denkmalschutz, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breitensport.

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach aus dem sozialen Zweckertrag des PS-Sparens, Spenden, den drei Sparkassenstiftungen und Sponsoring im Geschäftsgebiet 488 TEUR zur Verfügung gestellt.

Als größter Arbeitgeber und Ausbilder im Finanzdienstleistungssektor im Geschäftsgebiet wurden am Ende des Geschäftsjahres 575 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 28 Auszubildende, beschäftigt.

Um dem Sparkassenauftrag gerecht zu werden, unterhielt die Sparkasse zum Ende des Geschäftsjahres im Geschäftsgebiet 37 Geschäftsstellen, 5 Selbstbedienungsstandorte, 44 Geldautomaten, 11 Recycler, 2 Münzeinzahler und 60 Kontoauszugsdrucker.

Die Unternehmensbereiche Privatkunden, Firmenkunden, Immobilien und Versicherungen, Finanzen, Zentralbereich, Kredit, Organisation und IT sowie Revision bilden die Organisationsstruktur der Sparkasse.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Weltwirtschaft mit neuer, insgesamt schwächerer Wachstumsstruktur

Die Schwellenländer, die in den Jahren bis 2013 das Wachstum der Weltwirtschaft hauptsächlich getragen haben, verloren nach ersten Verlangsamungen 2014 auch 2015 weiter an Dynamik. Einige größere Länder sind 2015 sogar in ausgeprägte Krisen gerutscht. Selbst China ist in Schwierigkeiten geraten.

Andere Schwellenländer litten unter einer nachlassenden Rohstoffnachfrage, maßgeblich aus China. Vor allem die Rohölexporture hatten Erlös- und Wachstumseinbußen zu verzeichnen. Dazu kamen in einigen Fällen hausgemachte politische Probleme und auch kriegerisch ausgetragene Konflikte. Große Länder wie Brasilien und Russland sind 2015 in eine Rezession geraten.

Dagegen war das Wachstum in den Industrieländern zuletzt wieder etwas robuster. Die USA und das Vereinigte Königreich führen die Entwicklung an. Aber auch im Euroraum hat sich die Erholung 2015 fortgesetzt und gefestigt. In einigen früheren Krisenländern, etwa Spanien und Irland, läuft diese Erholung sogar mit deutlich überproportionalem Tempo ab.

Insgesamt stellt der Internationale Währungsfonds (IWF) eine Abschwächung des Wachstumstempos der Weltwirtschaft von 3,4 Prozent 2014 auf nur noch 3,1 Prozent 2015 fest. Der Welthandel, der in den letzten Jahrzehnten der Globalisierung sonst fast immer stärker als die Produktion expandierte, hat sich 2015 sogar nur noch um unterproportionale 2,6 Prozent ausgeweitet.

Deutschland 2015 mit gutem Wachstum

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft war 2015 im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Die Jahresrate des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) erreichte hierzulande nach der ersten amtlichen Schätzung 1,7 Prozent. Bei zwei Arbeitstagen mehr, die 2015 gegenüber dem Vorjahr zur Verfügung standen, entsprach dies einem arbeitstäglich bereinigten Wachstum von 1,5 Prozent. Das Wachstum verlief dabei hierzulande recht gleichmäßig in den einzelnen Quartalen.

Die stetige wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den im Jahresverlauf abwechselnden geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nicht grundlegend erschüttert. Bei dieser Stabilität halfen sicherlich die Stützung durch die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinn durch das billige Öl.

Branchen- und Konkurrenzsituation¹

Im deutschen Bankensystem sind die Margen bereits seit einigen Jahrzehnten rückläufig. Ein fortdauerndes Niedrigzinsumfeld geht mit zusätzlichem Druck auf die Erträge der Banken einher. Derzeit sind die Auswirkungen niedriger Zinsen auf die Ertragslage noch begrenzt. Eine Umfrage der Bundesbank zu den Folgen des Niedrigzinsumfelds zeigt aber, dass die Erträge merklich zurückgehen dürften, je länger die Zinsen niedrig bleiben. Um ihre Ertragslage nachhaltig zu stabilisieren, sollten die Banken ihre Kosten weiter senken. Außerdem sollten die Banken auf dem Weg des Eigenkapitalaufbaus und der Rückführung des Verschuldungsgrades weiter voranschreiten.

Regionale Wirtschaftsentwicklung²

Die oberfränkische Wirtschaft berichtet von einer guten aktuellen Geschäftslage und gibt einen verhaltenen aber stabilen Ausblick für die kommenden Monate ab. Der IHK-Konjunkturklimaindex hält sein hohes Niveau von 123 Punkten.

Wettbewerbssituation und Marktstellung im Geschäftsgebiet

Die Lage des Geschäftsgebietes der Sparkasse Kulmbach-Kronach mit dem Landkreis Kulmbach in der Mitte Oberfrankens und dem Landkreis Kronach als nördlichsten Landkreis des Regierungsbezirkes Oberfranken ist im Hinblick auf die demographische Entwicklung als regional schwierig zu bezeichnen. So verzeichnet die Bevölkerungsentwicklung im Geschäftsgebiet vom Jahr 2000 bis Ende 2013 einen Rückgang von ca. 13.034 Einwohnern oder fast 8,4 %. Unter der Annahme der Trendfortschreibung gehen wir bis zum Jahr 2020 von einem weiteren Verlust von rund 1.000 Einwohnern pro Jahr aus (Entwicklung 2013 zu 2014: - 843 Einwohner; Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Bayerisches Landesamt für Statistik).

Das wirtschaftliche Umfeld wird gekennzeichnet durch eine – im Vergleich zu Oberfranken – durchschnittliche (Kronach) bzw. leicht überdurchschnittliche (Kulmbach) Arbeitslosenquote und unterdurchschnittliche Kaufkraftkennziffern. Auch im Bayernvergleich sind die Marktbedingungen als wenig attraktiv und mit vergleichsweise schwachem Potential zu beschreiben.

1 Deutsche Bundesbank, Finanzmarktstabilitätsbericht 2015, 20.11.2015

2 IHK für Oberfranken Bayreuth, Konjunkturbericht, Januar 2016

Alle namhaften Groß- und Regionalbanken sind im Geschäftsgebiet vertreten. Darüber hinaus steht die Sparkasse in einem harten und stetigen Wettbewerb im Bereich des Online-Bankings.

Die konjunkturelle Lage, bewertet anhand des Bruttoinlandsproduktes je Erwerbstätigen, ist in unserem Geschäftsgebiet im Vergleich zu Oberfranken differenziert zu beurteilen. Während die Wirtschaftsleistung im Landkreis Kronach unterdurchschnittlich ist, stellt sich die Ausgangslage im Landkreis Kulmbach als durchschnittlich dar.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Erwartungen der Sparkasse im Prognosebericht des Lageberichts 2014 im Bezug auf die Geschäftsentwicklung haben sich im Wesentlichen erfüllt oder wurden positiv übertroffen. Lediglich die Annahmen hinsichtlich des Provisionsergebnisses wurden verfehlt. Die erwarteten Bewertungsergebnisse traten erfreulicherweise nicht in der prognostizierten Höhe ein. Das Jahr 2015 war insgesamt betrachtet ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2015 stieg die Bilanzsumme auf 2.373.514 TEUR. Sie liegt somit um 4,8 % über dem Wert des Vorjahres. Das Geschäftsvolumen 2015 stieg um 108.315 TEUR bzw. 4,7 % auf 2.402.272 TEUR. Dies liegt vor allem im stärker als erwartet gewachsenen Kreditgeschäft begründet sowie in strategischen Maßnahmen im Eigengeschäft.

Aktivgeschäft

Die wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsgebiet und die anhaltende Niedrigzinsphase nahmen positiven Einfluss auf die Kreditnachfrage. Die Forderungen an Kunden nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 101.915 TEUR oder 9,5 % auf 1.172.220 TEUR zu. Insbesondere bei den Finanzierungen von Privatpersonen konnte eine Steigerung verzeichnet werden. Vor allem im Wohnungsbau wurde der positive Trend des Vorjahres bestätigt. Hierbei wirkten die günstigen Finanzierungsbedingungen bzw. die fehlenden Anlagealternativen angesichts der Niedrigzinsphase unterstützend. Die Entwicklung des Kreditgeschäftes mit Unternehmen und Selbstständigen (ohne Berücksichtigung der Förderdarlehen) war erfreulich positiv.

Passivgeschäft

Der Bestand an Kundeneinlagen konnte ebenfalls ausgebaut werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen vergrößerte sich um 37.227 TEUR oder 2,0 % auf 1.891.159 TEUR. Der Bestand an Kundeneinlagen von Privatpersonen konnte zulegen. Wie im Aktivgeschäft war die Entwicklung des Einlagengeschäfts auch bei Unternehmen erfreulich.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 35,4 % auf 267.986 TEUR. Zum Schutz vor Liquiditätsrisiken wurden Refinanzierungsmittel zur Schaffung einer stabilen Finanzierungsstruktur aufgenommen. Zudem wurde ein Namenspfandbrief über 5.000 TEUR erfolgreich am Markt platziert.

Dienstleistungen

Das Dienstleistungsgeschäft einschließlich des Verbundgeschäfts hat sich in Bezug auf den Provisionsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr entgegen der Planung negativ entwickelt. Dieser sank um 406 TEUR oder 3,5 % auf 11.244 TEUR.

Das Geschäftsjahr 2015 war im Bereich der Dienstleistungen belastet durch das Lebensversicherungs- und das Bauspargeschäft.

In den Bereichen Lebens- und Rechtsschutzversicherungen sanken sowohl die Anzahl der vermittelten Verträge als auch die Beitragssummen.

In den Sparten Haftpflicht-, Unfall- und Sachversicherungen konnten trotz fallender Stückzahlen die Jahresbeiträge gesteigert werden. Erfreulich verlief die Vermittlung von Krankenversicherungen. Hier konnte Anzahl und Jahresbeitrag gesteigert werden.

Das Interesse am Bau oder Kauf der eigenen „vier Wände“ hielt auch 2015 an. Dies konnte jedoch die Vermittlung von Bausparverträgen nicht beflügeln. So wurden 26,3 % weniger Verträge vermittelt, mit einer um 4,1 % gesunkenen Gesamtbausparsumme. Bei der Vermittlung von Immobilien konnte eine deutliche Steigerung von 21,3 % erreicht werden. Im Bereich der vermieteten Immobilien ging die Anzahl der Vermittlungen zwar um 6,3 % zurück, jedoch konnte der Courtage-Erlös um 6,0 % gesteigert werden.

Die Wertpapierumsätze konnten erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr um 12,8 % gesteigert werden und erreichten eine Höhe von 174.533 TEUR. Infolge der Zins-situation ging der Nettoabsatz bei festverzinslichen Wertpapieren zurück. Hingegen wuchs das Geschäft mit Aktien und vor allem Investmentfonds deutlich.

Eigenhandel

Das Eigengeschäft stellt für unser Haus aufgrund der Größe und der Bilanzstruktur eine wesentliche Geschäftsaktivität dar. Die Sparkasse ist nicht handelsaktiv. Wir betreiben einen strategischen Anlageprozess mit einer langfristigen Ausrichtung. Das Ziel ist eine hohe Diversifikation unserer Eigenanlagen.

Märkte, wie z. B. der Immobilienmarkt, die der Diversifikation dienen, aber für die Sparkasse in der Direktanlage nur mit hohem personellen, finanziellen oder technischen Aufwand erschließbar sind oder durch mangelnde Erfahrung mit zu hohen Risiken verbunden wären, werden über fremd gemanagte Fonds abgebildet. Die Anlage erfolgt vornehmlich in Fondsanteilen, die von Kapitalgesellschaften der S-Finanzgruppe vertrieben werden.

Die Eigenanlagen der Sparkasse inklusive der Forderungen an Kreditinstitute sind gegenüber dem Vorjahr um 8.458 TEUR oder 0,8 % auf 1.095.621 TEUR gestiegen. Dies resultiert vor allem aus Investitionen in Wertpapierspezial- und Immobilienfonds.

Während der Bestand an Staatsanleihen und Pfandbriefen nahezu konstant blieb wurde der Bestand an Corporate-Bonds ausgebaut. Die aus Liquiditätsgesichtspunkten bei Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben sind überwiegend kurz- bzw. mittelfristig verfügbar.

Beteiligungen

Der Beteiligungsbesitz der Sparkasse sank um 2.252 TEUR oder 5,5 % auf 38.721 TEUR. Dies resultiert aus Abschreibungen auf die Beteiligungsbuchwerte der Beteiligungen an der Landesbausparkasse Bayern (LBS) und der S-Refit AG. Die laufenden Erträge aus Beteiligungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 12,0 % auf 992 TEUR.

Personal- und Sozialbereich

Die Sparkasse beschäftigte aktiv im Jahresdurchschnitt 2015 insgesamt 534 (Vorjahr 562) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach § 285 Nr. 7 HGB. Die Anstrengungen zur Rationalisierung und Produktivitätssteigerung wurden damit fortgesetzt. Aufgrund der natürlichen Fluktuation ist die Mitarbeiterzahl gegenüber dem Jahr 2014 gesunken.

Von den 14 Auszubildenden, die ihre Ausbildung mit Erfolg beendeten, wurde 13 eine Übernahme in das Angestelltenverhältnis angeboten.

Eine wesentliche Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse sind motivierte und leistungsfähige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Angesichts der sich laufend ändernden Rahmenbedingungen, der ständigen Weiterentwicklung der Sparkassengeschäfte sowie technischer Neuerungen ist die gezielte Förderung, Weiterbildung und Höherqualifizierung der Beschäftigten sehr wichtig und stellte auch im vergangenen Jahr den Schwerpunkt der Personalentwicklung dar.

Um flexible und damit auch ökonomische Arbeitsregelungen zu verwirklichen, können Mitarbeiter unterschiedlichste Modelle nutzen – von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis zur Altersteilzeit.

Produktpolitik / Wirtschaftlichkeit

Die Sparkasse hat transparente Produkte mit hoher Qualität, die Berater und Kunde verstehen. Die Produktpalette wird nach den Bedarfsefeldern des S-Finanzkonzepts und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen analysiert um, wo möglich, eine Optimierung des Produktportfolios zu erreichen. Es werden keine Produkte nachhaltig vorgehalten, die die Vorgaben nicht erfüllen.

Investitionen / Umweltschutz

Der Schwerpunkt der Aktivitäten des Jahres 2015 lag in Umbaumaßnahmen und in der Gebäudemodernisierung der Geschäftsstellen. Auch in die IT-Sicherheit wurde investiert.

Ziel der Sparkasse ist es, den gesamten Stromverbrauch durch die Erzeugung aus regenerativen Energien, wie zum Beispiel Photovoltaik, zu decken. Im Jahr 2015 belief sich die Stromproduktion auf ca. 1.843.000 Kilowattstunden bei einem Verbrauch von ca. 1.660.000 Kilowattstunden. Im Vergleich zum Jahr 2009 sollen bis zum Jahr 2020 20 % des Stromverbrauchs eingespart werden, dies entspricht einer Einsparung von ca. 407.000 Kilowattstunden oder einer Minderung beim CO²-Ausstoß um ca. 230 Tonnen.

Bei Kundenbesuchen werden Fahrzeuge genutzt, die mindestens zu zwei Dritteln einen sehr geringen Energieverbrauch an fossilen Energien und niedrigen CO²-Ausstoß, beziehungsweise gar keinen gewährleisten. Auf den Kundenparkplätzen der beiden Hauptstellen Kulmbach und Kronach sind seit Oktober 2015 öffentliche Ladestationen für E-Autos und E-Bikes installiert, die während der Geschäftszeiten kostenlos von der Bevölkerung genutzt werden können.

Kundenbeziehungen

Die Sparkasse als Qualitätsanbieter braucht zufriedene Kunden, um sich von Wettbewerbern zu differenzieren und eine dauerhafte Kundenbindung zu erreichen. Einer spürbaren, nachhaltigen Verbesserung der Kundenzufriedenheit kommt eine zentrale Bedeutung zu.

Dies setzt voraus, dass Kundenbedürfnisse frühzeitig erkannt und individuelle Lösungen gefunden werden. Je nach Lebensphase, Alter und familiärer Situation hat der Kunde unterschiedliche finanzielle Bedürfnisse und Ziele. Mit Hilfe der strukturierten, ganzheitlichen Beratung nach der Systematik des Sparkassen-Finanzkonzepts werden die Kunden in ihrer persönlichen Entwicklung oder in der Entwicklung ihres Unternehmens begleitet. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme und Analyse werden gemeinsam passende Finanzstrategien entwickelt.

Als Universalbank bietet die Sparkasse ihren Kunden zusammen mit den Verbundpartnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe in allen finanziellen Angelegenheiten ein umfassendes Angebot an Bankprodukten und -dienstleistungen aus einer Hand an, dessen Optimierung als ständige Aufgabe angesehen wird.

Die verstärkte Nutzung neuer Kommunikationstechnologien wird auch weiterhin die Kundenbeziehung beeinflussen. So werden mediale Vertriebskanäle auch durch das Zusammenwachsen von Mobil- und Internet-Kommunikation zukünftig an Bedeutung zunehmen. Die enge Beziehung und das hohe Vertrauensverhältnis zwischen Sparkasse und ihren Kunden ist eine wesentliche Voraussetzung für den geschäftlichen Erfolg. Im Online-Banking werden die Kunden deshalb von ihrem persönlichen Kundenberater ‚empfangen‘.

Eventuelle Beanstandungen werden im Rahmen des Beschwerdemanagements aufgegriffen und zügig bereinigt.

Soziales Engagement

Die Sparkasse übernimmt über ihr Leistungs- und Beratungsangebot als Kreditinstitut hinaus Verantwortung für die Region und deren gesellschaftliche Entwicklung.

Gezielt gefördert werden Projekte von sozialen Einrichtungen, kulturelle Veranstaltungen, Bildung und Erziehung, Jugendarbeit in den Vereinen sowie den Breiten-sport. Ausstellungen in den Geschäftsräumen der Sparkasse bieten der regionalen Kunstszene sowie Vereinen und Einrichtungen die Möglichkeit, ihr Arbeiten und Wirken einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Einschließlich der Ausschüttungen aus den drei sparkasseneigenen Stiftungen hat die Sparkasse Kulmbach-Kronach im Geschäftsjahr 2015 für kulturelle, sportliche und sonstige gemeinnützige Aktivitäten in ihrem Geschäftsgebiet rund 488 TEUR zur Verfügung gestellt.

2.3 Vermögenslage

Die Bilanzstruktur der Sparkasse wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

AKTIVA	2015 in TEUR	2014 in TEUR	2015 in % der BS	2014 in % der BS
Barreserve	43.220	42.109	1,8	1,9
Forderungen an Kreditinstitute	406.874	499.613	17,1	22,1
Ausleihungen an Kunden	1.172.220	1.070.305	49,4	47,2
Wertpapiergeschäft	688.747	587.550	29,0	25,9
Beteiligungen	38.721	40.972	1,6	1,8
Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	20.690	21.969	0,9	1,0
Sonstiges	3.043	2.843	0,1	0,1
Bilanzsumme (BS)	2.373.514	2.265.361	100,0	100,0
davon Anlagevermögen	838.663	772.983*	35,3	34,1

PASSIVA	2015 in TEUR	2014 in TEUR	2015 in % der BS	2014 in % der BS
Bankenverbindlichkeiten	267.986	197.998	11,3	8,7
Kundeneinlagen	1.843.516	1.802.163	77,7	79,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	196	344	0,0	0,0
Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	47.447	51.425	2,0	2,3
Fonds für allgemeine Bankkrisi- ken	66.840	66.840	2,8	3,0
Eigenkapital	104.313	103.003	4,4	4,5
Sonstiges	43.216	43.588	1,8	1,9
Bilanzsumme (BS)	2.373.514	2.265.361	100,0	100,0

* Der Wert per 31.12.2014 wurde angepasst.

Auf der Aktivseite reduzierten sich die Forderungen an Kreditinstitute zugunsten der Ausleihungen an Kunden und dem Wertpapiergeschäft. Auf der Passivseite waren es im Wesentlichen die Veränderungen bei den Bankenverbindlichkeiten und den Kundeneinlagen, die sowohl die Bilanzsumme als auch die Bilanzstruktur beeinflusst haben.

Hinsichtlich der Gründe für die wesentlichen Veränderungen verweisen wir auf die Ausführungen im Rahmen des Geschäftsverlaufs.

Die Sparkasse weist inklusive des durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Bilanzgewinns 2015 in Höhe von 1.310 TEUR eine Sicherheitsrücklage von 104.313 TEUR aus.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So weist der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB einen Bestand in Höhe von 66.840 TEUR aus. Das Eigenkapital inklusive des Fonds für allgemeine Bankrisiken konnte in den letzten 7 Jahren um 76.022,9 TEUR auf 171.152,6 TEUR erhöht werden.

Die Eigenkapitalanforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Die zur Deckung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorhandenen Eigenmittel übersteigen die Anforderungen. Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß Artikel 92 CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag bei 14,80 % und damit über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %. Die Sparkasse weist damit eine angemessene Kapitalbasis auf. Eine künftige Geschäftsausweitung ist möglich.

2.4 Finanzlage

Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse dient zur Sicherstellung der Fähigkeit, alle erwarteten Zahlungsleistungen durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel decken zu können. Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsplanung, eine tägliche Disposition und eine möglichst ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Zur Deckung eines möglichen Liquiditätsbedarfs stehen verschiedene Liquiditätsquellen zur Verfügung.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung (LiqV) berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,0) von 2,89, so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr nach den Vorgaben der Liquiditätsverordnung als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der LiqV wurden in 2015 jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2015 zwischen Werten von 2,89 und 3,19. Die Liquiditätskennziffer lag somit im Berichtsjahr durchgängig über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert. Auch die nach der LiqV für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Darüber hinaus ist seit Oktober 2015 auch die Liquiditätsdeckungsanforderung (Liquidity Coverage Ratio - LCR) gemäß den Vorgaben der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 einzuhalten. Die Mindestquote wurde seit Einführung der LCR bis zum Ende des Geschäftsjahres nicht unterschritten.

Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Die eingeräumten Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Deutschen Bundesbank wurden nicht in Anspruch genommen. Die Liquiditätsdisposition erfolgte durch Tagesgeldaufnahmen bzw. Tagesgeldanlagen primär bei der BayernLB.

Von der Möglichkeit, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) abzuschließen oder Übernachtskredite (Spitzenrefinanzierungsfazilitäten) aufzunehmen, wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr kein Gebrauch gemacht.

2.5 Ertragslage

Die Ertragslage stellt sich auf Basis der Gewinn- und Erfolgsrechnung wie folgt dar:

Der Zinsüberschuss (Pos. 1-3 der Gewinn- und Verlustrechnung) sank um 372 TEUR (0,70 %) auf 52.593 TEUR. Durch das lang anhaltende, historisch niedrige Zinsniveau wurden die Erträge aus dem Kundenkreditgeschäft und der Anlage der Eigenmittel geschmälert. Durch Konditionsanpassungen auf der Passivseite gelang es den Zinsaufwand zu reduzieren und damit den rückläufigen Zinsüberschuss abzumildern.

Der Provisionsüberschuss (Pos. 5-6 der Gewinn- und Verlustrechnung) sank entgegen unseren Erwartungen um 406 TEUR bzw. 3,5 % auf 11.244 TEUR.

Während das Wertpapiergeschäft erfreulicherweise gesteigert werden konnte, mussten im Bereich Giro- und Barzahlungsverkehr und im Vermittlungsgeschäft Einbußen hingenommen werden. Hier fehlten Erträge vor allem im Bauspar- und Versicherungsgeschäft. Der Provisionsaufwand erhöhte sich vor allem wegen gezahlten Avalprovisionen und Leistungen an unseren Partner für Auslandszahlungsverkehr.

Der Verwaltungsaufwand (Pos. 10 der Gewinn- und Verlustrechnung) stieg leicht um 0,9 % auf 40.290 TEUR. Dabei erhöhte sich der Personalaufwand erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr um 3,1 % auf 27.796 TEUR. Ursächlich hierfür waren vor allem notwendige Zuführungen zu den Rückstellungen für laufende Pensionen und Pensionsanwartschaften. Der Sachaufwand zuzüglich der Abschreibungen auf Sachanlagen konnte entgegen der Planung um 2,8 % auf 15.014 TEUR gesenkt werden. Trotz deutlich gestiegener Pflichtbeiträge vor allem für die Einlagensicherung und Bankenabgabe wirkte sich hauptsächlich der gesunkene Aufwand für betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude positiv aus.

Die bisher national im Restrukturierungsfondsgesetz (RStruktFG) und der dazugehörigen Durchführungsverordnung geregelte Bankenabgabe wurde auf EU-Ebene im Rahmen der Bankenabwicklungsrichtlinie (Richtlinie 2014/59/EU (BRRD) mit Wirkung vom 01.01.2015 neu geregelt. Sie führte in 2015 zu einer zusätzlichen Belastung der Ertragslage in Höhe von 83 TEUR.

Die Cost-Income-Ratio [(Pos. 10 bis Pos. 12)/ (Saldo der Pos. 1 bis Pos. 9) der Gewinn- und Verlustrechnung in %] verschlechterte sich infolge der beschriebenen Ertragslage von 66,3 % um 5,1 Punkte auf 71,4 %.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss (Pos. 25) und Bilanzsumme (Summe der Aktiva bzw. Passiva), beträgt 0,06 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt. Dieser beinhaltet eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses der Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme. In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 1,02 % (im Vorjahr 1,10 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2015.

Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses inklusive der Vorsorgereserven nach § 340f HGB ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Das Betriebsergebnis nach Bewertung kann als gut angesehen werden.

2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Geschäftsentwicklung und der Lage der Sparkasse

Die Sparkasse kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung noch als günstig beurteilt werden. Der Jahresüberschuss ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.

Die wirtschaftliche Entwicklung sowie die anhaltende Niedrigzinsphase und die damit einhergehende ansteigende Kreditnachfrage im Geschäftsgebiet führten zu einem Anstieg bei den Kundenforderungen. Auf der Passivseite wurde das Einlagengeschäft durch den anhaltenden Trend hin zu kurzfristig fälligen Geldern beeinflusst.

Die Finanz- und Vermögenslage kann unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung als günstig bezeichnet werden. Die für das Jahr 2015 angestrebten strategischen Zielvorgaben (Wachstum der Kredite an Kunden und der Kundeneinlagen, Verbesserung des Provisionsüberschusses, Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen, begrenzte Kreditrisikovorsorge) wurden im Großen und Ganzen erreicht. Jedoch sind bei der Steigerung des Provisionsüberschusses und der Reduktion der Verwaltungsaufwendungen noch stärkere Anstrengungen notwendig. Die Abschreibungen auf das Beteiligungsportfolio lagen erfreulicherweise unter den Erwartungen. Das Eigenkapital kann hinsichtlich der regulatorischen Erfordernisse als angemessen angesehen werden.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes des Eigenkapitals stellen Kernfunktionen von Kreditinstituten dar. Im strategischen Rahmenwerk hat die Sparkasse eine Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegt. In der Geschäftsstrategie werden die Ziele der Sparkasse für jede wesentliche Geschäftsaktivität sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie wiederum ist in Teilstrategien untergliedert, um die Ziele der Risikostrategie in allen wesentlichen Geschäftsaktivitäten zu erfassen. Die Risikostrategie ist dadurch gekennzeichnet, dass sie auf Basis der Risikotragfähigkeit, die in der Geschäftsstrategie niedergelegten Ziele und Planungen berücksichtigt. Mit Hilfe von Risikolimiten und Risikotoleranzen wurde bestimmt, in welchem Umfang und zu welchen Bedingungen die Sparkasse bereit ist, Risiken einzugehen.

Entsprechend ihrer Geschäftspolitik und ihrer Risikostrategie geht die Sparkasse nur Risiken ein, die zur Erzielung von Erfolgen und einer kontinuierlichen Wertsteigerung erforderlich sind, im Verhältnis zu den Chancen einen positiven Beitrag erwarten lassen und zugleich die Risikotragfähigkeit nicht gefährden. Unter diesen Prämissen nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein.

Für unser Risikomanagement gelten folgende Grundsätze:

- Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse und erlässt Geschäftsanweisungen für den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit.
- Der Gesamtvorstand ist für die Entwicklung einer aufeinander abgestimmten Geschäfts- und Risikostrategie und deren Umsetzung sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Er bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die einzelnen Risikoarten.
- Der Gesamtvorstand gibt dem Verwaltungsrat die Strategie zur Kenntnis und erörtert diese. Darüber hinaus wird der Verwaltungsrat vierteljährlich über die Risikosituation in angemessener Weise informiert.
- Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Sparkasse und gewährleistet eine integrierte Risikoüberwachung, die es ermöglicht, angemessen auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Das Risikomanagement ist zentralisiert im Unternehmensbereich Finanzen angesiedelt und für die Steuerung der wesentlichen Risiken des Instituts verantwortlich.
- Die Funktionsfähigkeit und Angemessenheit aller Risikomanagementaktivitäten wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) durch die Revision geprüft.

Aufgrund der Emission von Hypothekendarlehen wurde ein Risikomanagementsystem nach §27 PfandBG eingeführt. Die Regelungen zu den mit dem Darlehen verbundenen Risiken sind in das Risikohandbuch der Sparkasse integriert worden.

Das Risikomanagementsystem wird durch eine entsprechende Organisationsstruktur getragen. Das System ist darauf ausgerichtet, Risiken rechtzeitig zu identifizieren, diese zu beurteilen und gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Das Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, und Liquiditätsrisiken, sowie die operationellen Risiken und die Vertriebs- bzw. Absatzrisiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnungen und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie beteiligt. Diese für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der Unternehmens- und Risikosteuerung im Unternehmensbereich Finanzen wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling Funktion obliegt dem Leiter Finanzen, der dem Vorstand unterstellt ist.

Die Sparkasse hat ein ganzheitliches Limitkonzept eingerichtet. Ziel des Limitkonzeptes ist es, Risiken in dem Maße zu begrenzen, dass diese für die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Entwicklungen annehmen können und dass das von der Sparkasse eingesetzte Risikokapital unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten sinnvoll eingesetzt wird.

Die angewandten Methoden zur Messung, Steuerung und Aggregation aller Risikoarten werden kontinuierlich weiterentwickelt und regelmäßig den Anforderungen der Sparkasse und den Marktgegebenheiten angepasst.

Im Rahmen der Gesamtbankrisikosteuerung werden neben der Messung und Steuerung von Risiken in den einzelnen Bereichen im vierteljährlichen Turnus Risikotragfähigkeitsanalysen und Stresstests für das Gesamtinstitut über alle wesentlichen Risiken hinweg durchgeführt.

Nach Quantifizierung der Einzelrisiken werden diese zu einem institutsübergreifenden Gesamtbankrisiko zusammengeführt und den zur Verfügung gestellten Deckungsmassen gegenübergestellt. Anhand dieser Gegenüberstellung wird untersucht, ob die bestehenden Risiken von der Sparkasse getragen werden können. Wir beschränken die Risiken auf ein Maß, das die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation der Sparkasse zu keinem Zeitpunkt gefährdet und uns dennoch in die Lage versetzt, Ertragschancen wahrzunehmen. Neben der periodenorientierten Risikotragfähigkeit wird auch eine wertorientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung durchgeführt. Steuerungsgröße ist die periodenorientierte bzw. handelsrechtliche Perspektive. Im Jahr 2015 waren unsere Risiken bzw. potenziellen Risiken nach der Berechnung von Szenarien – denen bestimmte, negative Annahmen zugrunde liegen – ständig durch die zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmassen abgedeckt. In keinem dieser Szenarien war die Stabilität der Sparkasse gefährdet.

Neben der Darstellung der Risikotragfähigkeit werden regelmäßig und anlassbezogen Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Die Sparkasse hat in diesem Zusammenhang drei Standardszenarien definiert: einen schweren konjunkturellen Abschwung (globale Rezession), einen wirtschaftlichen Einbruch im Geschäftsgebiet (regionale Kreditkrise) sowie ein Worst-Case-Szenario (Entwicklung wie bei Finanzmarktschocks). Diesen Stresstests liegen sowohl historische als auch hypothetische Annahmen zugrunde. Bei den berechneten Stresstests hat das Worst-Case-Szenario den deutlich negativsten Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung der Sparkasse.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse regelmäßig schriftlich berichtet. Darüber hinaus bestehen Regelungen für Ad-hoc-Mitteilungen an den Gesamtvorstand und den Verwaltungsrat.

4.2 Risikoarten und deren Absicherung

Ausgehend von der jährlich einmal erstellten Risikoinventur, deren Dokumentation sich im Risikohandbuch der Sparkasse niederschlägt, werden für die Zwecke der Risikosteuerung folgende Risikoarten als wesentlich definiert:

- **Adressenausfallrisiken** (insbesondere die Kreditrisiken und die Adressenrisiken aus strategischen Beteiligungen der S-Finanzgruppe)
- **Marktpreisrisiken** (insbesondere Zinsänderungsrisiken, allg. Kursrisiken, spezifische Kursrisiken und Immobilienrisiken aus Immobilienfonds)
- **Liquiditätsrisiken** (insbesondere Refinanzierungsrisiken, Abruftrisiken und aktivische Marktliquiditätsrisiken)
- **Operationelle Risiken**
- **Absatz – und Vertriebsrisiken** (inkl. Provisionen)

Die Quantifizierung der Risiken erfolgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit jeweils auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen bzw. einem Jahr mit einem Konfidenzniveau von 95,0 %. In der ökonomischen Risikobetrachtung erfolgt die Ermittlung des Value-at-Risk ebenfalls auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen bzw. einem Jahr, allerdings mit einem Konfidenzniveau von 99,0 %.

4.2.1 Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko wird der potenzielle Verlust verstanden, der durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen aufgrund nicht vorhersehbarer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder deren Zahlungsunfähigkeit entstehen kann. Das Kreditgeschäft ist ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse. Das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken zählt somit zur Kernkompetenz der Sparkasse. Die Sparkasse ordnet dem Adressenausfallrisiko auch das Beteiligungsrisiko zu, welches zwar mehrere Risikoarten berührt, jedoch die bedeutendsten Auswirkungen im Adressenrisiko hat.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kreditgeschäfts erfolgt unter besonderer Berücksichtigung risikoorientierter Kreditvergabegrundsätze auf Basis individueller Bonitätsbeurteilung sowie durch die Hereinnahme von Sicherheiten. Durch eine abgestufte laufende Bonitätsbeurteilung bzw. Bonitätsüberwachung über Risikofrüherkennungssysteme können Kreditrisiken frühzeitig erkannt und durch entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen begrenzt werden. Des Weiteren werden Kreditlimite als Obergrenze für Kreditengagements festgelegt, die laufend überwacht werden.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich zum 31.12.2015 wie folgt (Gesamtbeitrag der Forderungen nach Forderungsarten und kreditrisikotragenden Instrumenten):

Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nichtderivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
	TEUR	TEUR	TEUR
Banken	431.193	463.850	44
offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)	1.110	299.401	---
Öffentliche Haushalte	155.300	48.540	---
Privatpersonen	706.476	---	7
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	727.298	10.890	22
Organisationen ohne Erwerbszweck	25.508	---	---
Sonstige Positionen	42.362	---	---
Gesamt	2.089.247	822.681	73

Die Branchenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäftes. Der zum 31.12.2015 bestehende Gesamtbetrag der Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen verteilt sich auf die Branchen „Verarbeitendes Gewerbe“ (20 %) und das „sonstige Dienstleistungsgewerbe“ (20 %) und spiegelt die Struktur der Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet wider.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen, Verhältnissen eines Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgereichte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug zum 31.12.2015 3,4 % des Gesamtkreditvolumens.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzusichern. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Zur Beurteilung der Adressenausfallrisiken bei Krediten erfolgen individuelle Bonitätsbeurteilungen sowie laufende Bonitätsüberwachungen. Hierzu werden verschiedene Bonitätsmerkmale analysiert und gewichtet. Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse sowie die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden den einzelnen Kreditnehmern zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend individuelle Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Diese fließen als wesentlicher Eingangsparameter in ein Kreditportfoliomodell (CreditPortfolioView®) ein, auf dessen Basis die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft ermittelt. Die Abschirmung der Adressenausfallrisiken ist im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung durch das zugewiesene Risikodeckungspotenzial sichergestellt. Daneben werden auch externe Ratings zur Bonitätsbeurteilung herangezogen.

Die Ratingverteilung im Kundenkreditgeschäft (ohne Eigenanlagen) stellt sich wie folgt dar:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA bis A	48,67 %
BBB bis B	36,02 %
CCC bis C	0,61 %
Ausfall	2,71 %
Nicht geratet	0,34 %

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt. Von dem Gesamtbetrag der Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Personen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

	Anfangs- bestand 31.12.2014	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbe- stand 31.12.2015
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	11.729	4.322	2.021	938	13.092
Rückstellungen	897	277	347	---	827
PWB	4.259	---	1.566	---	2.693
Gesamt	16.885	4.599	3.934	938	16.612

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratinggruppen gut diversifiziert. Die Adressenausfallrisiken entwickelten sich in 2015 stabil. Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb des vorgesehenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Rahmens. Der Risikowert im Rahmen der Risikotragfähigkeit per 31.12.2015 beträgt 10.401 TEUR. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft ohne größere Bedeutung.

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle in den MaRisk festgelegten Geschäftsarten. Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen je Partner, Emittenten- und Kontrahentenlimite. Ergänzend besteht ggf. ein zusammenfassendes Limit auf Konzernebene. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung vergeben und laufend überwacht. Die Auslastung der Limite wird täglich berechnet und überwacht.

Die Eigenanlagen umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 1.095.621 TEUR. Wesentliche Positionen sind dabei Schuldverschreibungen und Anleihen sowie Wertpapierspezial- und Immobilienfonds. Aktien sind im Bestand der Sparkasse nicht enthalten.

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen fast vollständig über ein Rating im Investment-Grade. Ein Schwerpunkt der Eigenanlagen liegt im Bereich der S-Finanzgruppe. Die Aufteilung auf die einzelnen Ratingklassen ist in der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Hinsichtlich der Anlageschwerpunkte der von der Sparkasse erworbenen Investmentfonds verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang.

Ratingverteilung der Eigenanlagen:

Rating	Anteil am Portfolio
AAA	17,59 %
AA	8,08 %
A	57,43 %
BBB	16,79 %
BB	0,12 %

Die Messung und Überwachung von Adressrisiken bei den Eigenanlagen basiert neben eigenen Risikoeinschätzungen auch auf den Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's und Moody's. Bei der Ermittlung von Risiko- und Stressszenarien werden Ratingverschlechterungen und somit die Auswirkungen höherer Ausfallwahrscheinlichkeiten simuliert. In der barwertigen Risikobetrachtung erfolgen zudem Risikosimulationen mittels eines Kreditportfoliomodells (CreditPortfolioView®) auf Basis von Monte-Carlo-Simulationen.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im gesamten Geschäftsjahr 2015 innerhalb der im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Grenzen und liegen per 31.12.2015 bei 1.398 TEUR. Das Adressenausfallrisiko der Handelsgeschäfte steht im Verhältnis zum Volumen der Eigengeschäfte in einem vertretbaren Rahmen. Von der Euro- und Staatsschulden-Krise ist die Sparkasse aufgrund ihrer konservativen Anlagepolitik nicht betroffen.

Der Vorstand wird vierteljährlich über die Adressenausfallrisiken aus den Handelsgeschäften im Rahmen des Risikotragfähigkeitsberichtes informiert. Monatlich wird dem Vorstand mittels Risikobericht für Handelsgeschäfte über wesentliche Veränderungen bei den Handelsgeschäften wie z.B. Bonitätsverschlechterungen und Umsätze berichtet. Der Verwaltungsrat wird über den vierteljährlichen MaRisk-Management-Report über die Adressenausfallrisiken aus den Handelsgeschäften in Kenntnis gesetzt.

Bei den Beteiligungen der Sparkasse handelt es sich vor allem um strategische Beteiligungen, die zur Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes und dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen eingegangen werden. Im Weiteren geht die Sparkasse funktionale Beteiligungen bei Dienstleistungsunternehmen der S-Finanzgruppe sowie nicht wesentliche sonstige Kapitalbeteiligungen ein. Wesentliche Beteiligungen sind in erster Linie strategische Beteiligungen an anderen Unternehmen der S-Finanzgruppe (z.B. BayernLB, LBS, DekaBank). Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVB bzw. den DSGV gehalten.

Die Beteiligungsrisiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen und auch in den Stresstests berücksichtigt. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVB und für die sonstigen Beteiligungen durch den Unternehmensbereich Finanzen. Das Beteiligungsrisiko wird anhand der historischen Entwicklung von vergleichbaren Benchmarkindizes ermittelt und beträgt in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit per 31.12.2015 9.180 TEUR. Neben der Risikoquantifizierung erfolgt zusätzlich eine qualitative Beurteilung der Unternehmensentwicklung, strategischen Ausrichtung, Marktstellung, etc.

Die Sparkasse ist Mitglied im SVB. Als Mitglied ist sie verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken.

Das Risiko aus Beteiligungen bewegt sich im Rahmen der vergebenen Limite. Sie werden aus Sicht der Sparkasse als vertretbar angesehen. Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die BayernLB, die LBS, die VKB sowie die DekaBank. Bisher eingetretenen Wertminderungen wurde durch Abschreibungen angemessen Rechnung getragen.

4.2.2 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird das Risiko eines möglichen Verlusts aufgrund von nachteiligen Veränderungen der Marktpreise oder der preisbeeinflussenden Parameter verstanden. Marktpreisrisiken resultieren generell aus einer Veränderung des Zinsniveaus sowie aus Veränderungen von Aktienkursen, Wechselkursen, Bonitäts-spreads oder Optionspreisen. Die unterschiedlich lange Zinsbindungsdauer festverzinslicher Aktiva und Passiva ist überdies mit dem Risiko verbunden, dass sich die Zinsspanne einengt.

Für die Sparkasse sind innerhalb der Marktpreisrisiken besonders das Zinsänderungsrisiko aus dem zinstragenden Kunden- und Interbankengeschäft sowie die Marktpreisrisiken aus den verzinslichen Eigenanlagen relevant. Daneben sind auch Immobilienrisiken im Rahmen der Investition in Immobilienfonds wesentlich. Dagegen hat die Sparkasse jedoch keine Aktien-, Devisen- und Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand.

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handels- und Anlagebuchs

Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften des Handelsbuches sind nicht vorhanden, da die Sparkasse aktuell keinen Handelsbestand hält und diesen auch aus strategischen Gründen nicht anstrebt. Der folgende Absatz erläutert daher die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs.

Für Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte des Anlagebuchs werden von der Geschäftsleitung je Risikoart Parameter zur Risikomessung sowie ein Risikolimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegt. Sämtliche Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte werden regelmäßig nach Art und Höhe bewertet, der Gesamtvorstand wird regelmäßig über die Ergebnisse informiert. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen werden entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung eingeleitet. Zur Errechnung des aktuellen GuV-Handelsergebnisses wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen durchgeführt und die erzielten Handelsergebnisse werden bestimmt.

Die Auswirkungen potenzieller Marktpreisrisiken auf die Handelsgeschäfte werden monatlich auf Basis von Szenarioanalysen gemessen. Die Betrachtung erfolgt hierbei in einer rollierenden Jahresbetrachtung. Zur Ermittlung der Parameter wurden unsere Rentenpapierbestände in einzelne homogene Renten-Assetklassen unterteilt und auf Basis von entsprechenden risikoadjustierten Vergleichsindizes passende Risikoparameter für die einzelnen Assetklassen ermittelt. Diese Renditeänderungen (Zins- inklusive Spreadshift) wurden bei einer angenommenen Haltedauer von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 95,0 % untersucht.

Einen weiteren bedeutenden Teil der Marktpreisrisiken stellen die Risiken aus Immobilienfonds des Eigenbestands dar. Die Berücksichtigung erfolgt anhand des von der Fondsgesellschaft ermittelten Value-at-Risk (Konfidenzniveau 95,0 %, Haltedauer 250 Handelstage). Sofern es sich bei der Risikokennzahl nicht um tatsächliche Immobilienpreisschwankungen handelt, sondern lediglich eine BVI-Risikokennziffer auf Basis von Vergleichsfonds vorliegt, wird der Wert zusätzlich mit einem defensiven Add-On (Risikoaufschlag) versehen.

Die Marktpreisrisiken stellen sich wie folgt dar:

in TEUR	31.12.2015	31.12.2014
Marktpreisrisiken <i>inkl. Immobilienfondsrisiken</i>	10.344	7.277

Bei der Überwachung des Marktpreisrisikos wird das Programm SimCorp Dimension eingesetzt, um die Prüfung der Einhaltung bestehender handelsrechtlicher Limite sicherzustellen.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in 2015 jederzeit innerhalb des Rahmens des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems, so dass die Sparkasse von einer als gut einzustufenden Risikosituation ausgeht.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird unter Beachtung der Funktionstrennung zum Handelsbereich wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen handelsrechtlichen Limite bewegen. Darüber hinaus werden in der Risikotragfähigkeitsrechnung Einzellimite als Teilbeitrag des Risikobudgets (Gesamtbanklimit) vergeben. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarngrenzen ist vorgesehen, dass eine unverzügliche Meldung an die Geschäftsleitung erfolgt. Der Gesamtvorstand wird monatlich über die Ergebnisse und die Risikosituation informiert.

Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die Sparkasse setzt im Rahmen der institutsspezifischen Risikosteuerung bei der periodischen Ermittlung des Zinsspannenrisikos für regelmäßige Simulationen den GuV-Planer ein. Die Ermittlung und Bewertung des Zinsänderungsrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung vierteljährlich.

Die wertorientierte Quantifizierung und Steuerung erfolgt mittels sDIS+ und basiert auf der bestehenden Cashflow-Struktur der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte unter Berücksichtigung der gleitenden Durchschnitte im variablen Geschäft sowie auf Annahmen zur Entwicklung der Bilanzstruktur und der Marktzinsen. Die Ergebnisse fließen monatlich in die Berechnung des Zinsrisikokoeffizienten sowie vierteljährlich in die Berechnung der barwertigen Risikotragfähigkeit mit ein. Diese sind vierteljährlich im MaRisk-Management-Report an Vorstand und Verwaltungsrat enthalten.

Der auf der Grundlage des BaFin-Rundschreibens 11/2011 vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) zum 31. Dezember 2015 ermittelte Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 1 Satz 7 KWG betrug 32,2 % und lag damit oberhalb der Meldeschwelle von 20 %. Er errechnet die Barwertveränderung des Zinsbuchs zu den regulatorischen Eigenmitteln bei einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte. Wir haben dies der BaFin und der Deutschen Bundesbank bereits am 23.08.2011 angezeigt. Damit ist die Sparkasse Kulmbach-Kronach nach Einstufung der Aufsichtsbehörden ein „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“.

Die Marktpreisrisiken bewegen sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzung und der vom Vorstand festgesetzten Limite. Die Zinsänderungsrisiken sind in der ökonomischen Betrachtung im Vergleich zum Verbandsdurchschnitt überdurchschnittlich, jedoch aus unserer Sicht keinesfalls als überhöht einzustufen. Sie werden von der Sparkasse neben den Adressenausfallrisiken als bedeutendste Risikoklasse angesehen. Die Sparkasse hat jedoch keine Aktien-, Devisen- oder Optionskursrisiken im selbstbetreuten Eigenbestand. Des Weiteren werden keine Staatsanleihen der Euro-Peripherie (sogenannte GIIPS-Staaten) gehalten.

4.2.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko i.e.S.), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (aktives Marktliquiditätsrisiko).

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine angemessene Liquiditätsplanung, eine tägliche Disposition und eine möglichst ausgewogene Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Dabei werden die aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsgrundsatz (LiqV zu § 11 KWG) und zur Liquidity Coverage Ratio (LCR) gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) berücksichtigt. Die Liquiditätsbeschaffung erfolgt überwiegend über Kundeneinlagen. Kurzfristige Liquidität wird primär über den Geldmarkt bzw. über unsere Girozentrale (BayernLB) sichergestellt. Des Weiteren werden im ausreichenden Umfang Wertpapiere zur kurzfristigen Refinanzierung über die Deutsche Bundesbank vorgehalten.

Um künftig eine stabile und langfristige Refinanzierung auch in Krisenzeiten sicherstellen zu können, hat die Sparkasse die Pfandbrieflizenz nach deutschem Pfandbriefgesetz bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erlangt. Dies stellt für uns eine sekundäre Refinanzierungsquelle dar und bietet uns die Möglichkeit einer Verlängerung der Passiva unserer Bilanz und somit Stabilisierung unserer langfristigen Finanzierungsstruktur.

Es erfolgt eine laufende Überprüfung inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Um mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen zu können, hat die Sparkasse ein Frühwarnsystem eingerichtet, welches ermöglicht erhöhte Liquiditätsabflüsse frühzeitig zu identifizieren. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass wurden definiert. Zur Deckung eines potenziellen Liquiditätsbedarfs stehen diverse Liquiditätsfazilitäten dispositiver als auch struktureller Natur zur Verfügung. Anhand eines Liquiditätskonzepts ist das Vorgehen zur Liquiditätsbeschaffung definiert und entsprechende Regelungen in diesem Zusammenhang vorhanden. Schwellenwerte wurden im Rahmen der Risikoinventur definiert.

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der LiqV, der zukünftig im Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) geregelten Liquidity Coverage Ratio und den MaRisk.

Neben der Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben der LiqV zu § 11 KWG und der CRR wird das Liquiditätsrisiko (Zahlungsunfähigkeit) auch mittels eines Cashflow-orientierten Ansatzes vierteljährlich ermittelt, dargestellt und berichtet. Es werden hierbei drei verschiedene Szenarien simuliert, die unterschiedlich hohe Intensitäten an Liquiditätsabflüssen unterstellen (hiervon zwei Stresstests).

Als Ergebnis erhält man jeweils eine Survival Period (Überlebenszeitraum) der Sparkasse. Für die Sparkasse wurde dabei eine Risikorelevanz von 12 Monaten im Risikoszenario definiert. Per 31.12.2015 lag die Survival Period im Risikoszenario bei 40 Monaten. Das Liquiditätsrisiko ist ebenfalls in der Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse einbezogen.

Im Rahmen der vierteljährlichen Risikoberichtserstattung wird die Survival Period und über den monatlichen Risikobericht für Handelsgeschäfte die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV an den Vorstand berichtet und somit dieser über den aktuellen Liquiditätsstatus informiert. Vierteljährlich wird zudem über den MaRisk-Management Report über die Erfüllung der Liquidity Coverage Ratio informiert.

Die durch § 11 KWG in Verbindung mit der LiqV, der CRR und den MaRisk vorgegebenen Anforderungen über eine ausreichende Liquidität wurden zu jedem Zeitpunkt eingehalten. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine Liquidität, die deutlich über die gesetzlichen Anforderungen hinausgeht. Wie es auch die Anmerkungen zur Liquiditätslage im Abschnitt Finanzlage zeigen sind ausreichend Mittel vorhanden, um dies auch für die Zukunft zu gewährleisten. Ausschlaggebend hierfür ist sowohl der Bestand an hochliquiden Wertpapieren als auch die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei Landesbanken und der Deutschen Bundesbank. Zusätzlich werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass eine ausreichende Liquidität gewährleistet ist. Es sind keine Liquiditätsengpässe zu erwarten. Informationen zum Liquiditätsrisiko der Sparkasse werden dem Vorstand regelmäßig zur Verfügung gestellt.

4.2.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Unser Ziel ist es, alle wesentlichen Risiken zu erkennen, um so den kontrollierten Umgang mit den Risiken zu ermöglichen und letztendlich die Eintrittswahrscheinlichkeit von Verlusten zu verringern.

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist letztendlich der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung, der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken fortlaufend identifiziert und dokumentiert.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen, das interne Kontrollsystem, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der Abläufe.

Zur Identifizierung und Messung von operationellen Risiken finden die Methoden Risikolandkarte (ex-ante Methode) und Schadensfalldatenbank (ex-post Methode) Anwendung. Die Risikolandkarte dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen. In der Schadensfalldatenbank werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1,0 TEUR erfasst. Reports zu Risikolandkarte und Schadensfalldatenbank werden jährlich an den Vorstand adressiert.

Der Umfang der operationellen Risiken wird als gering eingeschätzt. Das festgesetzte Risikolimit zum 31.12.2015 beträgt 1.800 TEUR. Die tatsächlichen GuV-wirksamen Nettoschäden aus dem Vorjahr hingegen belaufen sich auf nur 66,4 TEUR. Das gesamte Jahresverlustpotenzial im Rahmen der Risikolandkarte beträgt 4.560 TEUR. Somit bewegten sich die eingetretenen operationellen Risiken im Geschäftsjahr 2015 innerhalb des Risikolimits der Risikotragfähigkeit.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen.

Zentrale Elemente der Steuerung sind das Überwachungssystem durch eingerichtete Kontrollen und die Tätigkeit der Revision. Der Vorstand und der Verwaltungsrat werden mindestens jährlich über aufgetretene bedeutende operationelle Schadensfälle und die ermittelten Risiken informiert.

4.2.5 Absatz- und Vertriebsrisiko

Unter dem Absatz- und Vertriebsrisiko definieren wir die Gefahr, dass die Vertriebsplanung im Kundengeschäft nicht erreicht wird, was zu Schwankungen des Zins- und Provisionsergebnisses führen kann. Da für die Sparkasse das Kundengeschäft eine Kernaktivität darstellt, ist sie dem Vertriebsrisiko ausgesetzt.

Ein stabiler Ertrag aus dem Kundengeschäft ist wichtig, um die Eigenkapitalausstattung nachhaltig zu stärken. Unerwartete Ergebnisschwankungen aus dem Kundengeschäft können außerdem negative Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit haben.

Das Vertriebsrisiko, bei dem sowohl Ertragseinbußen im Zinsergebnis (durch Bestandsreduzierung) als auch ein Rückgang bei den Provisionen angenommen werden, ist in die Risikotragfähigkeitsberechnung eingebunden und wird in diesem Rahmen gesteuert und überwacht. Darüber hinaus erfolgt ein Soll-Ist-Abgleich der Vertriebsziele im internen Steuerungskreislauf.

Über den vierteljährlichen MaRisk-Management-Report wird dem Vorstand sowie dem Verwaltungsrat regelmäßig über die Absatz- und Vertriebsrisiken Bericht erstattet. Im Geschäftsjahr 2015 bewegten sich die Vertriebsrisiken innerhalb der vergebenen Limite und somit innerhalb der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz.

4.2.6 Zusammenfassende Beurteilung der Risikolage der Sparkasse

Die Sparkasse verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen über die Risiken an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und diese gesteuert werden.

Die Ermittlung der Risiken erfolgt über einen einheitlichen Risikobetrachtungszeitraum von einem Jahr. Bei der Beurteilung der Risikolage ergeben sich sowohl aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung als auch im Rahmen der wertorientierten Steuerung aktuell keine Anzeichen auf eine erhöhte Risikolage. Die Risiken bewegen sich jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Rahmens, des sogenannten Gesamtbanklimits. Die Festsetzung der Risikolimits erfolgt immer unter der Maßgabe der Unternehmensfortführung (Going-Concern). Insgesamt entsprechen die Risikomanagementsysteme der Sparkasse ihrem Risikoprofil und ihrer Strategie.

Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse bzw. Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Bedeutende Risiken unseres Hauses sind die Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft und das Zinsänderungsrisiko. Diese sind auf einem tragbaren Niveau und werden umfassend überwacht und gesteuert. Auch die sonstigen beschriebenen Risikokategorien unterliegen einer laufenden Überwachung. Sie haben aktuell nur eine untergeordnete Bedeutung.

Darstellung der Risikotragfähigkeit (periodenorientierte Sichtweise):

in TEUR	31.12.2015	31.12.2014
Risikokapitalbedarf	40.374	43.543
Zur Verfügung gestelltes Risikodeckungspotenzial <i>Gesamtbanklimit</i>	60.000	60.000

Hinsichtlich der Risikokonzentrationen besteht eine Risikokonzentration bei den Adressenrisiken (mittelbare Beteiligung und Wertpapieranlage) bei der BayernLB. Diese Konzentration wird vor allem über die Fälligkeitsstruktur der bei der BayernLB angelegten Wertpapiere abgebaut. Weitere wesentliche Risikokonzentrationen liegen nicht vor.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des SVB teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden bestimmte Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Sparkasse einer Bewertungsstufe zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Risikostufe „grün“ zugeordnet.

Auch im Hinblick auf die neuen Eigenmittelanforderungen durch die Capital Requirement Regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungstand angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- und Substanzsituation der Sparkasse gegeben. Wir halten die Eigenkapitalausstattung hinsichtlich der Unterlegung der aktuellen und zukünftigen Aktivitäten der Sparkasse für angemessen. Über das übliche Maß hinausgehende Risiken, die wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse haben, sind nicht erkennbar. Die Risikolage ist insgesamt als nicht erhöht einzustufen.

5. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse für das nächste Jahr beziehen, stellen Einschätzungen dar, welche die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können. Hier verfügt die Sparkasse im Rahmen ihrer Risikosteuerung über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und ggf. steuernd einzugreifen.

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des künftigen Kapitalbedarfs installiert. Danach können voraussichtlich bis 2020 die künftigen regulatorischen Anforderungen einschließlich Kapitalerhaltungspuffer und Konjunkturpuffer auch über den Planungshorizont der Risikotragfähigkeitsberechnung hinaus erfüllt werden. Neben der Planung betrachtet die Sparkasse auch adverse Szenarien.

Die Prognose des Internationalen Währungsfonds für die Weltwirtschaft vom Januar 2016 geht für dieses Jahr von einer leichten Beschleunigung des Wachstums der Produktion und des Handels aus. Diese Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Allerdings schwebt über diesem vorsichtig optimistischen Szenario eine Vielzahl von Risikofaktoren.

Die geopolitischen Risiken aus dem Terror und aus den zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikten können jederzeit eskalieren. Wie kontrolliert der Umstrukturierungsprozess des Wachstums in China gelingt und welche Störungen davon erneut ausgehen können, ist ebenfalls kaum absehbar. Auch die weltweite Rohstoffnachfrage ist maßgeblich von China abhängig.

In Europa ist das Hauptszenario ebenfalls eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung – unter begleitenden Risiken. Europa profitiert als Netto-Importeur zunächst von der weiter verbilligten Ölrechnung. Allerdings sind viele der Lieferländer zugleich Kunden des Exports von Fertigwaren aus europäischen Ländern, so dass die Schwäche von Teilen der Weltwirtschaft hierher zurückschlagen könnte.

Das am 25. Januar veröffentlichte ifo-Geschäftsklima hat der Entwicklung im neuen Jahr auch in Deutschland einen ersten Dämpfer versetzt. Sowohl die Lageeinschätzung als auch noch stärker die Erwartungen haben sich eingetrübt. Dazu kommen die auch hierzulande eingetretenen Kurverluste an den Aktienmärkten in den ersten Tagen des Jahres, die für Verunsicherung sorgen.

Doch die meisten bisher vorliegenden makroökonomischen Prognosen für Deutschland zeichnen ein recht positives Szenario. Das Wachstum dürfte auch 2016 in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr erreichbar sein. So sagt die Deutsche Bundesbank in Ihrer Konjunkturprojektion von Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 % für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen.

Die Preisentwicklung in Deutschland und im Euroraum bleibt weiter gedrückt, auch durch die Anfang 2016 noch einmal gesunkenen Ölpreise. Trotzdem dürften sich die Inflationsraten im Jahresverlauf leicht erhöhen.

Im Euroraum ist die Preisentwicklung eine Idee schwächer als in Deutschland, aber in der Tendenz ähnlich. Die Inflationsraten werden damit auch 2016 weiter unter dem Ziel der EZB von unter, aber nahe bei zwei Prozent liegen. Aber sie steigen allmählich an, und die Kernraten sind stabil höher. Die auch in der Vergangenheit schon nicht wirklich akuten Deflationsgefahren schwinden damit immer weiter. Dennoch könnte die EZB sich veranlasst sehen, noch einmal mit expansiven Schritten tätig zu werden.

Eine aktionistische, immer expansivere Geldpolitik läuft jedoch Gefahr, die Spannungen zu verschärfen, wenn die Federal Reserve jenseits des Atlantiks 2016 ihre Zinsanhebungen fortsetzen sollte. Insbesondere der Devisenmarkt und die internationalen Kapitalflüsse könnten davon beunruhigt werden.

Damit schließt sich der Kreis zu der Vielzahl von Risiken, die über dem Ausblick für 2016 schweben. Die Hauptszenarien für das neue Jahr bleiben aber zunächst wie skizziert moderat positiv.

Vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und vor allem der anhaltenden Niedrigzinsphase erwarten wir auch für das Geschäftsjahr 2016 ein zufriedenstellendes Jahresergebnis.

Wir rechnen mit einer sinkenden Bilanzsumme. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage im Rahmen des Kapitalplanungsprozesses ist eine Eigenkapitalzuführung auch in der Zukunft gewährleistet. Die Sparkasse kann somit das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen aus dem erwarteten künftigen Gewinn weiterhin selbst erwirtschaften.

Nach unserer Finanzplanung wird die Liquiditätskennziffer auch im Jahr 2016 über dem in der Risikostrategie festgelegten Mindestwert von 1,5 liegen. Auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben der Liquiditätsverordnung sowie der Eigenkapitalverordnung (CRR) werden wir jederzeit einhalten können. Wir gehen davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Mit Anwendung der Eigenkapitalverordnung (CRR) sind neue Liquiditäts- und erhöhte Kapitalanforderungen verbunden. Die Liquiditätskennziffern können nach heutigem Kenntnisstand ebenso wie die künftigen Kapitalanforderungen erfüllt werden.

Die Entwicklung des Betriebsergebnisses vor Bewertung wird maßgeblich durch den Zinsüberschuss geprägt. Wir erwarten aus unserer Vertriebsplanung ein steigendes Geschäftsvolumen. Wir planen ein Wachstum bei unseren Kundeneinlagen und auch bei den Ausleihungen an unsere Kunden. Am Kapitalmarkt werden die Zinsen durch die EZB Geldpolitik beeinflusst und am kurzen Ende niedrig bzw. negativ bleiben.

Die längerfristigen Zinsen werden durch die expansive Geldpolitik unter Druck gesetzt. In Anbetracht dieses Marktumfelds und bei anhaltendem Margendruck wird unsere Zinsspanne vermutlich unter den Vorjahreswert sinken.

Aufgrund des Zinsumfeldes sehen wir im Wertpapiergeschäft die Möglichkeit der sinkenden Zinsspanne teilweise entgegenzuwirken. Anpassungen bei den Giropreisen wurden vorgenommen. Aufgrund unserer Vertriebsplanung erwarten wir ein steigendes Provisionsergebnis.

Trotz Tarifsteigerungen, Höhergruppierungen und weiteren Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen erwarten wir für 2016 einen Personalaufwand leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Trotz konsequenten Kostenmanagements und einem Abbau der Mitarbeiterzahl wird der Verwaltungsaufwand vermutlich steigen.

Getrieben durch geringere Einnahmen wird die Cost-Income-Ratio voraussichtlich steigen.

Aufgrund der hausinternen Zinsmeinung haben wir ein negatives Bewertungsergebnis in Höhe von 2.600 TEUR im Wertpapiergeschäft bei unseren Planungen berücksichtigt. Aufgrund der aus der Bonitätsstruktur zu erwartenden Verluste rechnen wir gegenwärtig für das Jahr 2016 mit einem negativen Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft in Höhe von bis zu 3.600 TEUR. Abschreibungen auf das Beteiligungsportfolio sind auch in 2015 nicht auszuschließen.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Aufgrund des regionalen öffentlich rechtlichen Geschäftsmodells steht bei der Sparkasse die Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft, insbesondere des Mittelstands, und der Öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen im Vordergrund und nicht die Gewinnmaximierung. Dies ermöglicht der Sparkasse auch einkommensschwachen Mitgliedern der Gesellschaft ihre Leistungen anzubieten. Zudem ist es möglich eine konservativ ausgerichtete Risikostrategie zu betreiben, so dass die Sicherheit der Einlagen im Vordergrund steht.

Chancen sehen wir vor allem in einer stärkeren Kreditnachfrage aufgrund einer guten konjunkturellen Entwicklung, der Steigerung des Provisionsergebnisses und der Senkung der Verwaltungskosten.

Durch unsere gute Eigenkapitalbasis sehen wir uns für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen gut gerüstet. Damit sind wir in der Lage bei anziehender regionaler Konjunktur jederzeit Kreditausweitungen vornehmen zu können.

Durch die Verbesserung des aktiven Vertriebs entsteht die Chance auf den stärkeren Ausbau unserer Marktanteile. Ein wichtiges Ziel hierbei ist die Zufriedenheit unserer Kunden zu steigern, um die Kundenbindung zu erhöhen und ein Wachstum im Kundengeschäftsvolumen zu erreichen. Mehr Kunden bedeuten in der Regel mehr Geschäft und einen steigenden Zinsüberschuss.

Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie Telefonische Geschäftsstelle oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Filiale auf der anderen Seite erweitert die Chancen, dass wir unsere Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen können.

Für das Geschäftsjahr 2016 beurteilen wir im Vergleich zu 2015 das Geschäftsumfeld, vor allem aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und deren Auswirkungen auf die Zinsspanne, als zunehmend herausfordernd. Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, erwarten wir bei planmäßigem Verlauf des Geschäftsjahres 2016 eine Geschäftsentwicklung die im Ergebnis unter der des abgelaufenen Jahres liegt.

Kulmbach, 17. März 2016

Vorstand

Dr. Klaus-Jürgen Scherr

Harry Weiß

Kulmbach, 08. April 2016

Vorsitzender des Verwaltungsrates

Oswald Marr, Landrat des Landkreises Kronach

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen übertragenen Aufgaben wahrgenommen.

Er wurde vom Vorstand regelmäßig über die allgemeine Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie alle wichtigen Einzelvorgänge unterrichtet. In seinen Sitzungen hat der Verwaltungsrat grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik erörtert und nach den gesetzlichen Vorschriften erforderliche Beschlüsse gefasst. Außerdem überwachte der Verwaltungsrat die Tätigkeit des Vorstandes und überzeugte sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zum 31.12.2015 sowie den Lagebericht 2015 hat die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Bayern geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

In seiner Sitzung am 28.06.2016 hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2015 festgestellt und den Lagebericht des Vorstandes gebilligt. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes beschloss der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Für die erfolgreiche Arbeit im Jahr 2015 spricht der Verwaltungsrat dem Vorstand, dem Personalrat sowie allen MitarbeiterInnen der Sparkasse Dank und Anerkennung aus.

Kulmbach, den 28.06.2016

Sparkasse Kulmbach-Kronach

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Oswald Marr

Landrat des Landkreises Kronach